



Ralph Döring | Silvana Kathmann | Jana Pampel

Regionales Übergangsmanagement Berlin

## Band 4: Berufswegebegleitung

Transparenz der Angebote und entwickelte Instrumente













Für die Beteiligung an der Diskussion danken wir Aydin Sevim Arbeit und Leben e.V. (DGB/VHS) | Fred Britz SOS Berufsausbildungszentrum Berlin | Birgit Fechner-Barrère Jugendamt Berlin-Tempelhof-Schöneberg Monika Fricke Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg | Karin Hämmerling Ausbildungszentrum OTA | Peter Handschuck Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung | Dietmar Jarkow Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales | Rita Klesse Jobcenter Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf | Esther Kramer LernNetz Berlin-Brandenburg | Michael Lüdtke Arbeit und Leben e. V. (DGB/ VHS) | Friedrich Moch Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Angelika Prase-Mansmann Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung | Rachida Rami Berufliches Qualifizierungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten in Berlin | Meinolf Rohling Jugendamt Berlin-Pankow | Annette Sailer Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. | Birgit Schalow Agentur für Arbeit Berlin-Nord | Peter Schulz Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg Michael Stelte Arbeit und Bildung e.V. | Ulrike Steuk das büro für arbeitundausbildung Thorsten Voss GFBM e. V. | Monika Weigand Jugendamt Berlin-Spandau | Christian Wittrock Marcel-Breuer-Schule

### Impressum

Herausgeberin

SPI Consult GmbH | Bernburger Straße 27 | 10963 Berlin Fon: 030 69 00 85-60 | Fax: 030 69 00 85-85 Email: info@spiconsult.de | www.spiconsult.de | www.ruem-berlin.de

Projektteam RÜM Berlin Jana Pampel (Leitung) | Ralph Döring | Silvana Kathmann | Carsten Welker

Fachlicher Beitrag (Seite 9-11)
Friedrich Moch | Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Meinolf Rohling | Jugendamt Berlin-Pankow

Layout
Jana Wolf | amselrehhase | www.amselrehhase.de
Druck:
Thomas Didier | Meta Druck | Berlin

#### Berlin, 2011

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

### Inhalt

<b>Einleitung</b> 5
Das Projekt RÜM und die Berufswegebegleitung in Berlin9
Bestandsaufnahme zur
Berufswegebegleitung in Berlin 13 Bestandsaufnahme im Überblick 13
Elemente der Bestandsaufnahme
Umsetzung der Bestandsaufnahme
Ergebnisse der Bestandsaufnahme
Handlungsbedarf auf Grund der Bestandsaufnahme
Das Leitsystem "Wohin nach der Schule"21
Hintergrund, Ziel und Zielgruppen21
Entwicklung und Umsetzung21
Verbreitung24
Digitalisierte Angebotsübersicht
Berufswegebegleitung27
Hintergrund, Ziele und Zielgruppen27
Entwicklung, Umsetzung und Verbreitung27
Suchfunktionen der Datenbank30
Qualifizierter Laufzettel für die
Berufswegebegleitung37
Hintergrund, Ziele und Zielgruppen
Entwicklung und Abwägung einer Umsetzung38
Gesprächsleitfaden für institutions-
übergreifende Fallgespräche43
Hintergrund, Ziele und Zielgruppen43
Entwicklung, Umsetzung und Verbreitung44
Der Pauker-Point 45
Hintergrund, Ziele und Zielgruppe45
Elemente des Pauker-Point45
Verbreitung und Resonanz46
Abbildungsverzeichnis47
Anhang49



### **Einleitung**

Die vorliegende Broschüre ist eine von insgesamt fünf veröffentlichten Transferbroschüren im Rahmen des Projektes "Regionales Übergangsmanagement Berlin. Modellhafte Umsetzung eines strategischen Konzeptes zur strukturellen Verbesserung der Kooperation der regionalen Akteure im Bereich Übergang Schule-Beruf". Dieses Projekt wurde innerhalb der Förderinitiative 1 des Programms "Perspektive Berufsabschluss" aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert, nahm seine Arbeit im März 2008 auf und wird diese im März 2012 beenden.

Das Projekt verfolgt folgende Entwicklungsziele:

- Schaffung von Transparenz der vorhandenen Angebote sowohl auf regionaler und bezirklicher Ebene als auch auf der Ebene des Landes Berlin
- Verbindliche Steuerung des regionalen Übergangsmanagements durch ein regionales Kooperationsforum mit den Unterzielen
  - · der Standardisierung der Arbeitsinstrumente,
  - · der Gewährleistung der betriebsnahen Ausrichtung,
  - · der Gewährleistung der Orientierung am jeweiligen individuellen Bedarf der Jugendlichen,
  - · der Entwicklung und Etablierung eines regional abgestimmten Dokumentationssystems,
  - · der wirksamen Abstimmung von Politiken, Programmen, Angeboten und Verfahren auf regionaler Ebene,
  - · der ressortübergreifenden Konzipierung von Maßnahmen und Programmen am Übergang Schule-Beruf.
- Implementierung eines nachhaltig wirksamen, kohärenten berlinweiten Übergangsmanagements auf der Basis einer verbindlichen Vereinbarungskultur aller beteiligten Akteure.

Gegenstand der fünf Transferbroschüren sind zentrale Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projektverlauf, die in dieser Form einer breiten (Fach-) Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So wird einerseits gewährleistet, dass die entwickelten Produkte und Instrumente nachhaltig in die gesamte Berliner Landschaft implementiert werden. Andererseits werden diese Ergebnisse für Regionen nutzbar gemacht, die sich zukünftig Fragen des Übergangs (erstmals) widmen wollen.

Im vorliegenden Band steht das Thema Berufswegebegleitung, von der Bestandsaufnahme bis zur Erarbeitung konkreter Produkte und Instrumente, im Mittelpunkt. Unter Berufswegebegleitung wird dabei ein Prozess der individuellen, kontinuierlichen und zielgerichteten Information, Planung, Beratung, Begleitung und Dokumentation für Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg von den abgebenden Schulen bis zur Integration ins Arbeitsleben verstanden. Die Definition bildet eine inhaltliche Klammer um alle die Formate, Instrumente und Methoden der Berufswegebegleitung, die in der folgenden Grafik abgebildet sind.

Ziele des Projekts RÜM Berlin

Ziele der Transferbroschüren

Definition Berufswegebegleitung



#### Formate, Instrumente und Methoden der Berufswegebegleitung | Abbildung 1



Adressat/innen der Broschüre Adressat/innen dieser Broschüre sind in erster Linie die in Berlin professionell im Übergangssystem Tätigen, vor allem im engeren Sinne Beratende wie Bildungsbegleiter/innen, Berufsberater/innen, Fallmanager/innen, Schullaufbahnberater/innen, Sozialpädagog/innen, im weiteren Sinne aber auch Lehrkräfte allgemein- und berufsbildender Schulen. Darüber hinaus werden ehrenamtlich in Mentoring- und Patenschaftsprojekten Aktive sowie interessierte Eltern aus der Darstellung der neu entwickelten Instrumente für die Praxis der Berufswegebegleitung Gewinn ziehen können. Insofern die Problemlagen in der Berufswegebegleitung im Bundesgebiet grundlegend der Berliner Situation gleichen, sind die dargestellten Instrumente sowohl in der Schilderung des Entstehungsprozesses als auch in der Abbildung der Ergebnisse auch für Fachkräfte interessant, die in anderen Regionen oder auf Bundesebene mit der Thematik befasst sind.

Der Band ist folgendermaßen aufgebaut: Nach der Einleitung ordnen Friedrich Moch und Meinolf Rohling die von RÜM ausgegangenen Impulse in den Berliner Kontext insbesondere der Berufswegebegleitung ein. Im Anschluss werden Ansatz und Ergebnisse der Bestandsaufnahme dargestellt, mit der das Projekt RÜM startete. Das in Berliner Fachkreisen mittlerweile weithin angenommene Leitsystem "Wohin nach der Schule" ist Gegenstand des dritten Kapitels. Das vierte Kapitel ist der digitalisierten Übersicht zu den Angeboten der Berufswegebegleitung gewidmet, während im fünften Kapitel die Entwicklung des "Qualifizierten Laufzettels für die Berufswegebegleitung" wiedergegeben wird. Das sechste Kapitel beschreibt mit dem "Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche" ein weiteres, aus dem Projekt hervorgegangenes Instrument. Zum Abschluss des Bandes wird das von RÜM entwickelte Messestandsformat "Pauker-Point" vorgestellt.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre, gegebenenfalls viel Erfolg bei der Anwendung der vorgestellten Instrumente und freuen uns auf Rückmeldungen jeglicher Art.

Ihr RÜM-Team Berlin

Aufbau des Bandes



# Das Projekt RÜM und die Berufswegebegleitung in Berlin

Friedrich Moch (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung) und Meinolf Rohling (Jugendamt Berlin-Pankow) waren als Mitglieder sowohl der Lenkungsrunde als auch der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung über die gesamte Laufzeit an RÜM beteiligt. In ihrem hier aufgenommenen Beitrag ordnen sie die von RÜM ausgegangenen Impulse in den Kontext der Berliner Entwicklungen am Übergang Schule-Beruf, insbesondere der Berufswegebegleitung ein.

RÜM - das Kürzel aus drei Buchstaben, war am Anfang genauso wenig eingängig wie das insgesamt anspruchsvolle Thema, am Übergangssystem strukturierte Entwicklungsarbeit zu leisten - und das nicht durch eine wissenschaftliche Garküche oder vom Reißbrett ambitionierter Sozialstrategen. Eingeladen waren alle relevanten wie engagierten Akteure der einschlägigen Einrichtungen, Institutionen und Verbände wie auch Verwaltungen mit ihren verschiedensten Ebenen, die sich rechtskreisübergreifend den Entwicklungszielen des Projektes gestellt haben.

Das Projekt hat nicht nur vorzeigbare Ergebnisse erzielt, es hat auch kommunikative Prozesse auf Augenhöhe zwischen den handelnden Personen der verschiedenen Institutionen mit ihren mitunter formell gesetzten Grenzen in Gang gesetzt, die Ansätze eines gemeinsamen Handelns teilweise erstmalig ermöglichen bzw. befördern.

Ein Schwerpunkt ist die Berufswegebegleitung, die richtigerweise schon sehr früh am Ort Schule bzw. am Anfang der Sekundarstufe starten muss und die spätestens mit der erfolgreichen Eingliederung in das Berufsleben durch einen qualifizierten Bildungsabschluss endet. Der Weg dahin ist mitunter nicht nur steinig, er ist auch völlig unübersichtlich durch die parallelen Fördersysteme und -strukturen. Selbst fachkundigen Personen der verschiedenen Professionen gelingt es nicht mehr, hier einen klaren Überblick zu behalten. Deshalb war eine Situationsanalyse und darauf aufbauend eine systematische Einordnung und Abbildung von Angebotsstrukturen, der Lernorte, der Zugangsvoraussetzungen und Förderbedingungen notwendig und folgerichtig. Der Kontext ist komplex und erfordert einen Blick auf die Angebotsstruktur, die mehrdimensionale Datenlage, die genutzten Informationsmedien und die am Prozess beteiligten Gremien.

Strukturierte Entwicklungsarbeit

Schwerpunkt Berufswegebegleitung



Leitsystem "Wohin nach der Schule"

Der erste bemerkenswerte Aufschlag von RÜM ist das mittlerweile gut bekannte Leitsystem "Wohin nach der Schule", dass nicht nur in zahlreichen Amtsstuben ein Blickfang ist, sondern auch einschlägigen Beratungsstellen und Einrichtungen als Orientierungsplan dient. Es gab allenthalben nur gute Kritiken. Die starke Nachfrage führte zu einer aktualisierten Neuauflage des Leitsystems.

Das Thema Berufswegebegleitung hat naturgemäß eine große Nähe zum lebensweltbezogenen und ganzheitlichen Ansatz der Jugendhilfe, also dem Prozess der individuellen, kontinuierlichen wie zielgerichteten Information, Beratung und Begleitung eines jungen Menschen auf seinem Entwicklungsweg in das Erwerbsleben bzw. bei der sozialen Eingliederung schlechthin. Vor diesem Hintergrund waren an die Schnittstellenkonferenz mit diesem Thema große Erwartungen geknüpft. Der Output ist gelungen.

Beispielhafte Produkte

Beispielhaft stehen dafür neben anderen Produkten der Gesprächsleitfaden, der Qualifizierte Laufzettel und die Essentials zur Elternarbeit:

- Der Gesprächsleitfaden zur institutionsübergreifenden Fallarbeit knüpft hierbei an die grundlegenden Verfahren und Vorgaben an, die u.a. aus den geregelten und erprobten Prozessen des Jugendhilfeplanverfahrens sowie dem Methodensetting der Kompetenzagenturen und der Jugendberatungshäuser generiert wurden. Die Verständigung hierüber gehörte zu den leichteren Übungen der Schnittstellenkonferenz.
- Bei dem Qualifizierten Laufzettel (Qlauz) korrespondierten Gestaltungswille und bestehende rechtliche Bedenken nicht durchgängig. Qlauz gedacht als Arbeitshilfe, als eine mögliche Ergänzung zum Berufswahlpass mit dem der Entwicklungsprozess des jungen Menschen bei den durchlaufenden Beratungsstationen (Kompetenzermittlungen, verschiedene Beratungen) abgebildet wird, um Schleifen zu vermeiden, stieß nach anfänglicher Euphorie auf Bedenken. Teilweise sind diese aus formaljuristischen Gründen oder wegen noch zu klärender verfahrenstechnischer Aspekte berechtigt, zum Teil bildeten diese Bedenken gerade die Schnittstellenproblematik ab. Der qualifizierte Laufzettel ist ein m. E. geeignetes Instrument, das allenfalls noch zu schärfen wäre.
- Hinweise zur Elternarbeit sind in dieser Transferbroschüre nicht explizit behandelt. Elternarbeit ist von den handelnden Akteuren und Dienstleistern aber als notwendige begleitende Maßnahme hervorgehoben worden, für die bei den etablierten Förderinstrumenten keine Ressourcen vorgesehen werden.

Nachhaltige Verständigung

In den Schnittstellenkonferenzen hat der interdisziplinäre Prozess zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Institutionen zur nachhaltigen Verständigung untereinander beigetragen. Deutlich sichtbar haben die verordnete Zusammenarbeit am grünen Tisch und die moderierten Arbeitsaufträge in diesen Konferenzen Prozesse des gegenseitigen Verstehens in Gang gesetzt, die sicherlich regional die erwartete Wirkung entfalten werden.

RÜM endet nicht mit dem bevorstehenden Abschluss des Projektes bzw. der Transferworkshops. Aktuell wird die Angebotsübersicht der Berufswegebegleitung digitalisiert und im etablierten Internetportal "Wege zum Beruf" eingebunden. Aus der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung beteiligen sich ressortübergreifend die Bereiche Schule wie Jugendhilfe an den Kosten der Programmierung.

Nicht alle Hemmnisse sind überwunden. Insbesondere die Zusammenführung der verschiedenen Förderkulissen scheitert nach wie vor an den teilweise engen normativen Vorgaben der jeweils maßgeblichen Rechtskreise. Grundlegende Reformen im ganzen System, d.h. die Ablösung von vertikaler Versäulung durch horizontale Phasen im Bildungsprozess, der radikale Abbau von Schnittstellen, das kann und konnte RÜM nicht leisten. RÜM hat handhabbare Arbeitsmaterialen geliefert. Nicht nur für die Jugendhilfe sind diese nutzbar. Die Erschließung weiterer Kooperationspotenziale ist in Sicht. Das gilt für die enge Verzahnung von Jugendhilfe und Arbeitsförderung bei der beruflichen Eingliederung benachteiligter junger Menschen wie auch für gestaltete Zusammenarbeit auf Augenhöhe im schulischen Bildungsprozess mit einem erweiterten Bildungsverständnis.

In Berlin hat die Jugendhilfe stets für die enge Kooperation an den Schnittstellen und für die rechtskreisübergreifende Etablierung von Förderwegen geworben. Mit Blick auf die Schule ist dies mittlerweile durchgängige Realität. Im Kontext der Arbeitsförderung gilt dies zumindest teilweise auf der regionalen und auf der operativen Ebene. RÜM hat an einigen Stellschrauben für die Weiterentwicklung dieses notwendigen Prozesses gedreht und die Schnittstellenkonferenzen haben ihre Beiträge geliefert.

Reformhemmnisse und Kooperationspotenziale



### Bestandsaufnahme zur Berufswegebegleitung in Berlin

### Bestandsaufnahme im Überblick

Abbildung 2 | Elemente der Bestandsaufnahme

Um einen möglichst differenzierten Überblick hinsichtlich der Ausgangslage im Übergangsfeld zwischen Schule und Beruf in Berlin zu erhalten, wurde zu Beginn des Projektes eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Neben der Erlangung eines Überblicks bezüglich des Angebotsspektrums zielte die Bestandsaufnahme darauf, Aussagen über weitere wesentliche Elemente bzw. Unterstützungsstrukturen im Übergangsfeld zu treffen. Damit sollte die Möglichkeit eröffnet werden, Verbesserungspotentiale auf mehreren Ebenen des Übergangsfeldes zu identifizieren. Die Bestandsaufnahme war in erster Linie auf die Darstellung auf Landesebene angelegt, dementsprechend wurden die Ergebnisse in einem Landesbericht niedergelegt. Im Verlauf der Analyse wurden die bezirksspezifischen Informationen als Zusatzschritt in Bezirksberichten veröffentlicht. Die Umsetzung der Bestandsaufnahme soll an dieser Stelle kurz umrissen werden, bevor im zweiten Teil dieses Kapitels deren Ergebnisse in Hinblick auf die Berufsorientierung wiedergegeben werden.

Bestandsaufnahme							
Angebots- struktur	Daten / Fakten		Medien		Gremien- landschaft		



### Elemente der Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme umfasste folgende vier Elemente: Angebotsstruktur, Daten und Fakten, Medien, Gremienlandschaft.

Angebotsstruktur

Dafür wurde in einem analytischen Schritt zum Zwecke einer übersichtlichen Darstellung des Angebotsspektrums das Übergangsfeld in drei Scheiben, d.h. zeitliche Phasen entlang der Chronologie des individuellen Lebenslaufes, wie folgt gegliedert:

- Scheibe 1 Berufsorientierung: Der Scheibe der Berufsorientierung wurden diejenigen Angebote zugeordnet, die sich an Jugendliche bis zum Abschluss der allgemeinbildenden Schule richten und den Übergang Schule-Beruf befördern.
- Scheibe 2 Berufsvorbereitung: Zur Scheibe der Berufsvorbereitung gehörten die Angebote, die zwischen dem Erfüllen der allgemeinen Schulpflicht und dem Eintritt in die Berufsausbildung absolviert werden und der Integration in Ausbildung und/oder Arbeit dienen.
- Scheibe 3 Berufsausbildung: Der Scheibe der Berufsausbildung umfasste diejenigen Angebote, die auf den Erwerb eines Ausbildungsabschlusses abzielen. Dies kann sowohl die Förderung der Ausbildung an sich als auch externe Unterstützungsleistungen im Rahmen der Ausbildung umfassen.

Die auf Projekt- und Programmebene für die Angebote Verantwortlichen wurden mittels eines standardisierten Fragebogens nach festgelegten Kriterien befragt. Die Befragungsergebnisse wurden in einer ausschließlich für interne Zwecke aufgebauten Datenbank erfasst. Somit wurden die Voraussetzungen sowohl für eine summarische Zusammenfassung aller Angebote einer Scheibe geschaffen als auch für eine vergleichende Betrachtung der Projekte.

Auf Grundlage dieser Befragungsergebnisse wurde im Anschluss eine qualitative Befragung durchgeführt,

die vertiefende Kenntnisse zu den Themen Kompetenzfeststellung, Betriebsnähe, Berufswegebegleitung und Anrechenbarkeit erbringen sollte. Diese vier Themen bildeten zugleich den Ausgangspunkt der Arbeit in den Schnittstellenkonferenzen und waren als Verbindungselemente der drei Scheiben des Übergangsfeldes konzipiert.

Daten und Fakten

Die zweite Säule der Bestandsaufnahme bildeten die für eine Einschätzung der jeweiligen Ausgangssituation im Übergangssystem relevanten statistischen Daten zur potenziellen Teilnehmergruppe. Diese wurden herangezogen, um Entwicklungen hinsichtlich des zu erwartenden Bedarfs zu erkennen und Bedarfseinschätzungen vornehmen zu können. Darunter waren unter anderem:

- Daten zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes der Institutionen der Arbeitsförderung und der Berufskammern;
- statistische Zahlen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (z.B. Schulabgängerzahlen unter Berücksichtigung des erlangten Schulabschlusses, des Geschlechts, des Migrationshintergrundes und vorliegende Prognosen);
- statistische Zahlen der Arbeitsagenturen und Jobcenter (z.B. Arbeitslosenzahlen U25, Zahl der unversorgten Ausbildungsplatzsuchenden).

Die Daten wurden zum Teil speziell für die Bestandsaufnahme von den entsprechenden Stellen zur Verfügung gestellt, zum Teil wurden bestehende Statistiken für die Zwecke der Bestandsaufnahme neu berechnet.

Hier wurden auf Landes- bzw. Bezirksebene von unterschiedlichen Institutionen herausgegebene Medien zur Information und Orientierung am Übergang Schule-Beruf in Berlin (z.B. Ausbildungswegweiser, Ausbildungsatlanten) einer Analyse anhand gleicher Kriterien unterzogen und darauf fußend im Überblick dargestellt.

Neben der auf Recherche gründenden Übersicht über die in Berlin auf Landes- und Bezirksebene am Übergang Schule-Beruf tätigen Gremien wurden die Mitglieder der Regionalen Ausbildungsverbünde und der Arbeitsgemeinschaften Jugendberufshilfe nach § 78 SGB VIII (AG 78) in den Bezirken nach dem wahrgenommenen Nutzen ihrer Mitarbeit in den genannten Gremien und nach ihrer Mitarbeit in weiteren Gremien befragt. Dies diente einerseits der Schaffung eines Überblicks über bestehende Gremien insgesamt, andererseits konnten auf bezirklicher Ebene personelle Überschneidungen und Vernetzungsstrukturen verdeutlicht werden.

Medien

Gremienlandschaft

### Umsetzung der Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme erfolgte im Zeitraum von Oktober 2008 bis Juli 2009. Zum eingesetzten Methodenspektrum gehörten sehr umfangreiche (Daten-) Recherchen, die Entwicklung und der Einsatz von Fragebögen (sowohl für quantitative als auch für qualitative Fragestellungen) sowie die darauf folgende Datenauswertung. Den Abschluss bildete die Berichtslegung auf Landes- und Bezirksebene.

Wesentlich für die Umsetzung der Bestandsaufnahme war der aktivierende Ansatz. So wurde in der ersten Phase im Zuge der Projektvorstellung in allen Berliner Bezirken und auf Landesebene bei verschiedenen Institutionen um eine Mitarbeit bzw. die Lieferung von Daten geworben. So konnten im Rahmen der Analyse der Angebotsstruktur auf quantitativer Ebene 134 Angebote identifiziert und anhand bestimmter Kriterien vergleichend beschrieben werden.

Die Erhebung qualitativer Daten diente dazu, vertiefende Kenntnis hinsichtlich ausgewählter Aspekte bestimmter Angebote am Übergang Schule-Beruf zu gewinnen. Hier wurden 26 Interviews mit den Projektverantwortlichen geführt. Dadurch konnten unter anderem bestehende Erkenntnisse in eine fortlaufende Diskussion mit verschiedenen Akteuren eingespeist werden, um bereits im Prozess auf Verbesserungspotenziale hinzuweisen.

Eine ausführliche Darstellung der Bestandsaufnahme mit Hinweisen zu notwendigen Schritten der Planung, Durchführung und Auswertung finden Sie in der separaten Transferbroschüre "Bestandaufnahme".



### Ergebnisse der Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme ergab eine große Vielfalt und Vielgestaltigkeit von Angeboten der Berufswegebegleitung mit ebenso unterschiedlichen Formen der institutionellen Einbindung, Steuerung und Finanzierung. Die folgende Grafik stellt die Begleitangebote nach den Phasen des Berufsweges geordnet dar. Zu unterscheiden sind zunächst einerseits Begleitangebote, die individuell zugänglich sind, und andererseits institutionell gebundene Angebote, die entweder an allgemeinbildenden Schulen oder als ein konzeptionelles Element komplexer Maßnahmen der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung umgesetzt werden.

Obgleich gerade in der Berufswegebegleitung die Betreuung der Jugendlichen über die Schwellen des Austritts aus der Schule bzw. des Eintritts in Ausbildung hinweg besonders wichtig ist, sind lediglich die individuell zugänglichen Angebote zum großen Teil auf eine schwellenübergreifende Begleitung angelegt. Die institutionell gebundenen Angebote enden bzw. beginnen zumeist an einer der beiden Schwellen bzw. beim Austritt aus dem Angebot. Nur zwei Angebote in diesem Segment, die Berufseinstiegsbegleitungen der Arbeitsagenturen sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, sind als Begleitung über Schwellen hinweg angelegt.

In Anbetracht der Fülle der Angebote ist davon auszugehen, dass ein Teil der jungen Menschen von mehreren Akteuren parallel, d.h. zum gleichen Zeitpunkt, bzw. in der Chronologie des Lebenslaufes aufeinanderfolgend von mehreren Akteuren ggf. mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Fokussierungen begleitet wird. Die Dokumentation der Berufswegebegleitung erfolgt bei den verschiedenen Anbietern auf unterschiedliche Art und Weise.

Die Abbildung auf der folgenden Doppelseite gibt einen Überblick über die Angebote der Berufswegebegleitung in Berlin nach ihrer zeitlichen Lage am Berufsweg



### Berufswegebegleitung in Berlin nach zeitlicher Lage am Berufsweg | Abbildung 3

<b>→</b>	<b>→</b>
8. Klasse	Schulaustritt
Patenschaftsmodelle (z.B. Ausbildungsbrüc	ke, Ausbildungsplatzpaten, VerA)
	Jugendmigrationsdienste
	Kompetenzagenturen
	Jugendberatungshäuser
	Kumulus
Jugendberatung der Jugendhilfe	
Fallmanagement/ Arbeitsverr	ittlung des Jobcenters
Berufsberatung der Arbeitsagenturen	
	i i
	!
	sozialpäd. Begleitung in Ausbildung in Sicht (AiS)
	sozialpädagogische Begleitung der Jugendhilfe
	sozialpäd. Begl. und org. Unterstützung der Arbeitsagenturen
	Begleitung im Rahmen der Angebote der Jobcenter
	sozialpäd. Begl. im Rahmen berufsvorb. Maßn. (BvB)
	Bildungsbegl. im Rahmen berufsvorb. Maßnahmen (BvB)
	   Bildung, Begleitung, Beruf (BBB)
	sozialpädagogische Begleitung im Rahmen von BQL-TZ
	Schullaufbahnberatung
Berufseinsti	gsbegleitung der Arbeitsagenturen
Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen	
Schulbezogene Jugendsozialarbeit	
Berufsorientierung in überbetr. u. a. Berufs	oildungsstätten
JobCoaches	
Netzwerk Berufspraxis (NBP)	
Berliner Netzwerk Ausbildung (BNA)	
Vertiefte BO an Berliner Schulen	

		<b>—</b>
Eintritt in die Ausbildung	Ausbildungsabschluss	Arbeitswelt
•	•	
1	I	
1	I	
1	1	
T.	T	
ı	T.	
ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)		
sozialpädagogische Begleitung in der BaE		
sozialpädagogische Begleitung in BFS-TZ		
1		
i		
_i		
	l I	
1		
i	i	
	<u> </u>	
i	i	



### Handlungsbedarf auf Grund der Bestandsaufnahme

Aus der Bestandsaufnahme wurden Defizite und daher Handlungsbedarf in vier Richtungen abgeleitet:

Die große Vielfalt der Angebote führt zu einem Mangel an Transparenz der Berufswegebegleitangebote und erfordert eine systematische Erschließung.

Folgende Leitfragen, aus der Perspektive einer praktizierenden Fachkraft der Berufswegebegleitung formuliert, verdeutlichen noch einmal den Bedarf an Transparenz, institutionsübergreifender Abstimmung und systematischer Dokumentation:

- Wie erfahre ich von vorausgegangenen Angeboten?
- Wie erfahre ich von parallelen Angeboten?
- Wie bekomme ich Kontakt zu den begleitenden Personen und Institutionen?
- Wie knüpfe ich an einen vorher gegangenen Beratungsprozess an?
- Wie stimme ich meine Beratung mit parallel laufenden Angeboten ab?
- Wie erfahre ich, welche Angebote nachfolgend in Frage kommen?

Aus den äußerst unterschiedlichen institutionellen Kontexten und Anbindungen der Begleitangebote sowie ihrer partiellen Parallelität ergibt sich ein Optimierungsbedarf hinsichtlich der Abstimmung von Angeboten. Zum einen besteht Optimierungsbedarf bei Verfahrensabstimmungen im Sinne konzeptioneller Kooperation, zum anderen bei der Sicherstellung des Informationsflusses zwischen verschiedenen parallelen bzw. im Lebenslauf der jugendlichen Klient/innen aufeinanderfolgenden Angeboten.

Eine Systematisierung und evtl. Standardisierung der Dokumentationsformen und -inhalte wäre hilfreich, um die Prozesse der Berufswegebegleitung in vergleichbarer Form zugänglich und sowohl für jede/n begleitete/n Jugendliche/n selbst als auch für die Begleitenden transparent zu machen. In jedem zweiten der erfassten Angebote ist Elternarbeit ein wichtiges Element. Neben individuellen Gesprächen, die in allen drei Scheiben – wenn auch z.T. vereinzelt – umgesetzt werden, sehen insbesondere Angebote der Berufsorientierung darüber hinaus gehende Formen der Elternarbeit vor.

Auf der Basis der Bestandsaufnahme erarbeitete das RÜM-Team zunächst mehrere Vorschläge für konkrete Produkte bzw. Instrumente zum Einsatz am Übergang Schule-Beruf. Nach Abstimmung im Rahmen der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung und der RÜM-Lenkungsrunde wurden vier davon weiterentwickelt, die in der vorliegenden Broschüre in Prozess und Ergebnis dargestellt sind: das Leitsystem "Wohin nach der Schule" die datenbankgestützte "Angebotsübersicht Berufswegebegleitung in Berlin", der "Qualifizierte Laufzettel zur Berufswegebegleitung" sowie der "Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche". Dazu kam mit dem "Pauker-Point" ein eigens für den Messeeinsatz entwickeltes Format, Lehrkräfte aktuell mit den für sie wichtigen Informationen zum Übergangssystem zu versorgen.

### Das Leitsystem "Wohin nach der Schule"

### Hintergrund, Ziel und Zielgruppen

Wie die Bestandsaufnahme zeigte, existierten in Berlin im Jahr 2009 zwar zahlreiche Informationsmedien zum Übergang Schule-Beruf (vgl. Transferbroschüre Bestandsaufnahme), aber keine Übersicht, die alle verfügbaren Angebote für Jugendliche im Anschluss an die allgemeinbildende Schule auf einen Blick zugänglich und aufgrund einer Beschreibung nach denselben Kriterien vergleichbar macht. Um eben dies zu ermöglichen, wurde das Leitsystem "Wohin nach der Schule? Bildungs- und Qualifizierungswege nach der allgemeinbildenden Schule" entwickelt.

Das Leitsystem richtet sich primär an Beratende am Übergang Schule-Beruf, vor allem Berufsberater/innen, Mitarbeiter/innen der Jobcenter und Jugendämter, Lehrer/innen, Jugendsozialarbeiter/innen, Kompetenzagenturen sowie Jugendberatungshäuser.

### **Entwicklung und Umsetzung**

Am Anfang stand die Idee, die aus der Bestandsaufnahme gewonnenen umfangreichen Informationen zu den Angeboten der Berufsvorbereitung und Ausbildung für die Beratung nutzbar zu machen. Dafür sollten einerseits so viele Details aufgenommen werden wie möglich und andererseits in einem kompakten Format im Überblick wiedergegeben werden. Die Angebote sollten sich ausgehend von den individuellen Voraussetzungen und

den Zielsetzungen der Schüler/innen erschließen.

Zunächst war hier ausschließlich die Förderlandschaft im Bereich der Berufsvorbereitung und -ausbildung im Blickfeld, später wurden studienbefähigende Angebote ergänzt. Die finanzierenden bzw. steuernden Institutionen (Senatsverwaltungen, Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter

In einem ersten Schritt wurden die einheitlichen Kriterien entwickelt, nach denen die Angebote dargestellt werden. Dies waren im Einzelnen:

- Notwendige Voraussetzungen
- Dauer
- Zugang/Vermittlung
- Ergebnis der Teilnahme am Angebot
- Lernorte
- Status
- Finanzielle Ansprüche
- Weitere Informationen

u. a.) wurden nach einem ersten Entwurf auf Grundlage der durch die Bestandsaufnahme erzielten Erkenntnisse um Ergänzung bzw. Korrektur der vorhandenen, relevanten Informationen zu ihren jeweiligen Angeboten gebeten. Diese wurden redaktionell bearbeitet und in ein spezifisch entwickeltes Schema übertragen. Die Endkorrektur erfolgte in Abstimmung mit den anbietenden Institutionen.

Einheitliche Kriterien der Angebotsdarstellung

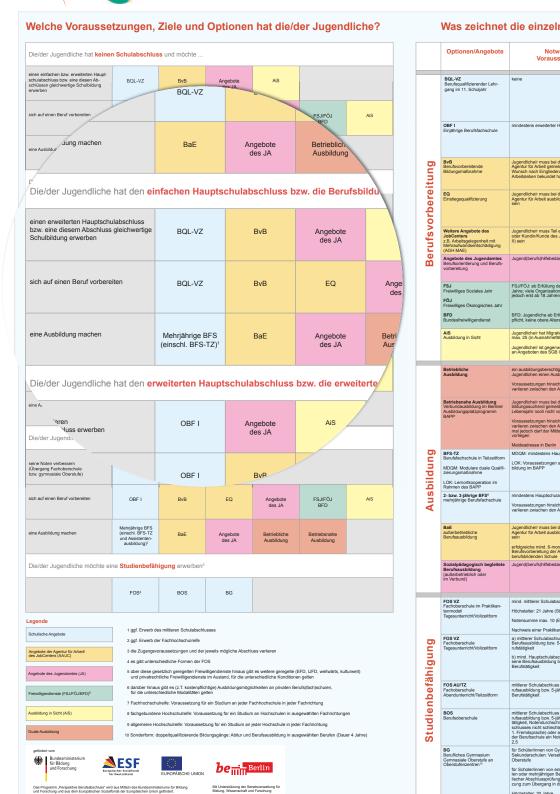


### Das Leitsystem "Wohin nach der Schule" | Abbildung 4





### Wohin nach der Schule? Bildungs- und



### d Qualifizierungswege nach der allgemeinbildenden Schule



nen Angebote aus?												
endige etzungen	Dauer	Was	zeich	net	die	einze am Angebot	Lernorte	Status	Finanz Anspri		Weitere Informationer	1
	12 Mov	Option	en/Ange	bote		Notwer Wirtschaft und Ver- wechnik, (3) Bautech- und Raumgestallung, Vorausset Jeripege, (5) Emäh- Physik, Biologie, m erw. HSA gleich-	Berufsbildende Schule/ Oberstufenzentrum	Schüler/in	Kindergeld (Anspruch d Eltern)	ler	Entscheidung für EIN Berufsfeld www.oberstufenzentrum.de	
auptschulabschluss	12	BQL-VZ Berufsqual gang im 11	ifizierender L . Schuljahr	₋ehr-	keine	ungsschwerpunkte: nik. (4) Sozialwe- hertie, Physik, Bi- l. (12) Körperpflege, haft	Berufsbildende Schule/ Oberstufenzentrum eventuell Unternehmen (Praktikum)	Schüler/in	Kindergeld (Anspruch d Eltern)	ler	Entscheidung für EIN Berufsfeld www.oberstufenzentrum.de	
er Berufsberatung der et sein und ihren/seinen ng in das Berufs- bzw. oen	i.d.R. 1. individuel. Verlängeru. in begründel.					axiserfahrung	Bildungsdienstleister UND Berufsbildende Schule/ Oberstufenzentrum UND Unternehmen (mehrwöchige Praktika)	Teilnehmer/in einer BvB- Maßnahme	monatliches ca. 240 € Kindergeld ( spruch der E ggf. Berufsa	Eltern) ausbil-	Eignungsanalyse ist verbindlicher Bestandtteil Vermittlung von Qualifizierungsbausteinen Berufswegeplanung mit Unterstützung durch Bildungsbegleiter/innen	
er Berufsberatung der ungssuchend gemeldet	Fällen möglich mind. 6 und max. 12 Monate	OBF I Einjährige E schla <sub>b</sub>	Berufsfachsc	hule	mindeste	ens erweite in einem ausgewählten Beruf	Unternehmen (Langzeitprak- tikum) UND Berufsbildende Schule/Oberstufenzentrum (Anzahl der Tage abhängig vom Berufsbild)	Tellnehmer/in einer Bildungs- maßnahme	dungsbeihilf monatliches bis zu einer von 216 € Kindergeld (Anspruch d Eitern)	Entgelt: Höhe	www.kursnet.arbeitsagentur.de bei Übernahme in eine anschließende Ausbildung ggf. die Anrechnung der EQ auf die Ausbildungsz www.berlin.lik24.de	g erfolgt reit
ner Bedarfsgemeinschaft obCenters (gemäß SGB	abhängig vom je- weiligen Angebot	persönliche/r Anspred JobCenters (Team U Prüfung des Bedarfs	<ol><li>25) weist nach</li></ol>	ten z.B. Sam auf die Aufna Kompetenzei	niedene Angeb meln von berut ihme einer Aus n	ote mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunk- Getriebspraktischen Erfahrungen, Vorbereitung ildung/Beschäftigung, Entwicklung sozialer	abhängig von der Ausrich- tung des jeweiligen Ange- botes	Maßnahme- Teilnehmer/in	abhängig vo jeweiligen A	om ingebot	Zuweisung in die Angebote erfolgt nach individue durch die/den persönliche/n Ansprechpartner/in d	eller Beratung des JobCenters
muss festgestellt sein	6 - 10 Monate	haben (erhöhter Unterstützungsbedarf Schwerpunkter an sozialpädagogischer Hilfe) Ausbildungsfät			en: Berufsorier ähigkeit, Erwer	Augebote mit dem Zielangen und mit dem Zielangen und mit dem Zielangen zu				ivebot gen	Jugend(berufs)hilfe ist eine individuelle Leistung, individueller Bedarfsprüfung gewährt wird w.berlin.de/sen/jugend/jugendsozialarbeit_jug	
Vollzeitschulpflicht bis 26 en nehmen Jugendliche	6 - 18 Monate (l.d.R. 12 Monate; in speziellen Fällen bis zu 24 Monaten)	Bewerbung bei einem Träger der berufspraktis			che	mindestens erweiterter Haupts			Begleitung ist sowohl im Inland als auch im Aus Anmeldeunterlagen v. allgemeinbildenden Sch.		auch im Aus-	
llung der Vollzeitschul- grenze nshintergrund und ist en 27) Jahre alt		Mitarbeiter/in des JobCenters / tell in das Angebot					Meldef gen			eldefristen bitte bei den OS2 n		
rtig kein/e Teilnehmer/in SGB III oder SGB VIII	Monate)	oder offener Zugang	Berufsvorbereitende			Jugendliche/r muss bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit gemeldet sein und ihren/seinen Wunsch nach Eingliederung in das Berufs- bzw.			d.R. 10 Monate Mitarbeiter/in der Berufsberatung of Agentur für Arbeit weist nach Prüfundividuelle des Bedarfs zu		ur für Arbeit weist nach Prüfung	
er Betrieb, der mit der/m dungsvertrag abschließt ich der Schulabschlüsse sbildungsberufen	je nach Ausbildung max. 3,5 Jahre	direkte Bewerbur	-			Arbeitsleben bekundet haben	Verlängeru in begründ Fällen mög	rung deten g gglich g		ggf.		
er Agentur für Arbeit aus- et sein und darf das 25. lendet haben lich der Schulabschlüsse usbildungsberufen, maxi- re Schulabschluss (MSA)	max. 3.5 Jahre	Milarbeity tur für Av partiner Prüfur vorse Q Aur un O	Einstiegsqualifizierung  Weitere Angebote des JobCenters z.B. Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (AGH MAE) Angebote des Jugendamtes		g	Jugendliche/r muss bei der Be Agentur für Arbeit ausbildungs sein	rufsberatung der suchend gemeldet	mind. 6 un 12 Monate	e Agentu		eiter/in der Berufsberatung der ur für Arbeit erteilt nach Prüfung edarfs einen Vermittlungsvor-	betrieb
tschulabschluss ehe betriebsnahe Aus-	je nach Ausbildung max. 3,5 Jahre	rufsv			eit mit	Jugendliche/r muss Teil einer I oder Kundin/Kunde des JobCe II) sein		abhängig v weiligen A	ngebot	JobCe	nliche/r Ansprechpartner/in des nters (Team U 25) weist nach 19 des Bedarfs zu	es gibt ver ten z.B. Sa auf die Au Kompeten
schluss lich der Schulabschlüsse isbildungsberufen	je nach Ausbildung max. 3,5 Jahre	Be				Jugend(berufs)hilfebedarf mus	ss festgestellt sein	6 - 10 Monate		individ haben	eiter/in des Jugendamtes muss uellen Hilfebedarf festgestellt (erhöhter Unterstützungsbedarf tialpädagogischer Hilfe)	es gibt ver ständigen Schwerpu Ausbildung der Schulb
er Berufsberatung der ungssuchend gemeldet utge Teilnahme an einer beitsagentur oder einer	je nach Ausbildung max. 3,5 Jahre				Jahr	FSJ/FÖJ: ab Erfüllung der Voll Jahre; viele Organisationen ne jedoch erst ab 18 Jahren	zeitschulpflicht bis 26 chmen Jugendliche	6 - 18 Mor (i.d.R. 12 N in spezielle Fällen bis	Monate; en		bung bei einem Träger der ligendienste	berufsprak - des Sozi - des Natu
muss festgestellt sein	je nach Ausbildung max. 3,5 Jahre	h ar			BFD: Jugendliche ab Erfüllung der Vollzeitschul- pflicht, keine obere Altersgrenze		Monaten)		l t		beim BFD	
nluss chtag: 1. August) nglisch; Deutsch; Mathe) tenstelle		Anme Meldeh gen Zusage di	AiS Ausbildung in Sicht			Jugendliche/r hat Migrationshintergrund und ist max. 25 (in Ausnahmefallen 27) Jahre alt Jugendliche/r ist gegenwärtig kein/e Teilnehmer/in		6 Monate (in begrün Fällen bis Monate)	deten	telt in	eiter/in des JobCenters vermit- das Angebot ffener Zugang	Erprobur betrieb
is und abgeschlossene ährige einschlägige Be- iluss und abgeschlos- tw. 5-jährige einschlägige	b) 2 Jahre	Anmeldung an Meldefristen bitte gen Zusage des jeweilige				an Angeboten des SGB II, SGB III oder SGB VIII						ggf,der mit de/Fach- ,rufsfeld
w. 5-jährige einschlägige  nd abgeschlossene Be-			usbildung			ein ausbildungsberechtigter Betrieb, der mit der/m Jugendlichen einen Ausbildungsvertrag abschließt Voraussetzungen hinsichtlich der Schulabschlüsse		je nach Ausbildung max. 3,5 J	9	direkte	Bewerbung bei den Betrieben	e in die
ige einschlägige		Meldefristen bitte bei gen Zusage des jeweilige	eldung an einem OSZ efristen bitte bei den OSZ erfra. ge des jeweiligen OSZ			voraussetzungen ninsicntlich der schulabschlusse variieren zwischen den Ausbildungsberufen Jugendliche/r muss bei der Agentur für Arbeit aus-		je nach Mita		Mitarbe	eiter/in der Berufsbern Teilzeitform möglich (/	
rige einschlägige Berufs- tige einschlägige Berufs- tt des mittleren Schulab- als 3 (Deutsch, Mathe, f dem Abschlusszeugnis ndurchschnitt von mind.	oder bis zu 4 Jahre Teilzeit		lung an einem OSZ risten bitte bei den OSZ erfra- des jeweiligen OSZ  Erw <b>Ausbildung</b> oder ramm  Erwerb der allgen.			bildungssuchend gemeldet sein und darf das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben  Voraussetzungen hinsichtlich der Schulabschlüsse		Ausbildung max. 3,5 J	ahre	partner	/in des JobCe eife und Berufsausbildung Au g des Bed	fnahme in die
nnasien und Integrierten zung in die gymnasiale ährigen Berufsfachschu- rufsfachschulen mit schu- Erfüllung der Vorausset- gymnasiale Oberstufe		Meldefristen bitte bei gen	mmeldung an einem OSZ  Erwerb der allgemeinen Hoch			edoch darf der Mittlere Sc	variieren zwischen den Ausbildungsberufen, maxi- iedoch darf der Mittlere Schulabschluss (MSA)		Schüler-BaföG		wesentlicher Anteil an fachtheoretischem und fachpraktischem Unterricht in der jeweilligen Fachrichtung. Zur Auswahl stehen or Fachrichtungen Wirtschaft, Berufliche Informatik, Ernährung/Bit technolocie, Gesundheit und Soziales sowie Technik	



Teil 1: Voraussetzungen und Zieloptionen der Jugendlichen Das Leitsystem besteht aus zwei Teilen (siehe Abbildung 4). Im ersten Teil (siehe Tabelle links) werden die schulischen Voraussetzungen (Schulabschluss) mit den möglichen direkten Zieloptionen der Jugendlichen verknüpft:

- den nächst höheren Schulabschluss machen bzw. die Schulnoten verbessern,
- sich auf einen Beruf vorbereiten,
- · eine Ausbildung machen oder
- · eine Studienbefähigung erwerben.

Abgeleitet aus den Voraussetzungen und Zieloptionen werden die jeweils in Frage kommenden Angebote in Kurzform aufgeführt.

Teil 2: Tabellarische Darstellung der Angebote Im zweiten Teil (siehe Tabelle rechts im Leitsystem) werden die in Berlin verfügbaren Angebote – geordnet nach Berufsvorbereitung, Berufsausbildung bzw. Erwerb einer Studienbefähigung – anhand der o. g. Kriterien dargestellt. Die Angebote sind in der linken Tabelle mit den für sie geltenden Abkürzungen aufgeführt, während sie in der rechten Tabelle mit der Abkürzung und der vollständigen Bezeichnung aufgeführt sind. Die farbigen Auszeichnungen in beiden Tabellen dienen der Orientierung und verweisen auf übergeordnete Kategorien und institutionelle Kontexte der Angebote. Sie sind in der Legende entsprechend ausgewiesen: schulische Angebote, Angebote der Agenturen für Arbeit bzw. der Jobcenter, Angebote der Jugendämter, die Freiwilligendienste, die duale Ausbildung sowie das Berliner Landesprogramm "Ausbildung in Sicht".

Der Wunsch, sämtliche Informationen auf einen Blick und in ihren Zusammenhängen erfassbar darzustellen, führte zu der Entscheidung, das Leitsystem als Plakat im Format B1 zu gestalten. Darüber hinaus wurde eine digitale Version¹ erstellt, in der, ebenfalls von den Voraussetzungen und Zielsetzungen der Schüler/innen ausgehend, die in Frage kommenden Angebote anzuklicken sind. Insoweit entspricht die Darstellung im Internet der linken Tabelle des Plakats. Die Beschreibungen der einzelnen Angebote (rechte Plakattabelle) können in der digitalen Version auf je einer PDF-Seite pro Angebot aufgerufen und ausgedruckt werden.

### Verbreitung

Die erste Auflage von 1.000 Exemplaren des Plakats erschien zum Beginn des Schul- und Ausbildungsjahres 2009/10 und wurde kostenlos an Schulen, Jugendämter, Beratungsstellen und andere Interessierte ausgereicht. Schon nach kurzer Zeit war die Auflage vergriffen, so dass noch im Herbst 2009 eine zweite Auflage von weiteren 3.000 Exemplaren gedruckt und verbreitet wurde.

<sup>1</sup> http://www.ruem-berlin.de/index.php?id=376

Beworben wurde das Leitsystem auf der Homepage des Projektes, in bezirklichen Ausbildungswegweisern (Lichtenberg, Spandau), durch Vorträge bei Fachveranstaltungen und die Beteiligung an verschiedenen Ausbildungsmessen. Zwei spezielle Formate wurden dazu eigens vom RÜMTeam entwickelt bzw. genutzt. Das ist zum einen der "Pauker-Point", ein Format zum Einsatz auf Bildungsmessen und ähnlichen Veranstaltungen, an dem Lehrkräfte u. a. das Leitsystem als Plakat erhalten und sich im Gespräch mit einer/m Experten/in näher zu einzelnen Angeboten und möglichen Ausbildungs- und Berufswegen informieren können. Zum anderen wurde die LehrerLounge im komm auf Tour-Parcours unter anderem dazu genutzt, den Lehrkräften das Leitsystem nahe zu bringen bzw. dieses als Einstieg in ein vertiefendes Gespräch zu Perspektiven nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule zu nutzen.

Aufgrund einiger Veränderungen in der Förderkulisse wurde zu Beginn des Schul- und Ausbildungsjahres 2011/12 eine aktualisierte Neuauflage von 3.000 Exemplaren gedruckt und verteilt.

In der Berliner Institutionenlandschaft am Übergang Schule-Beruf wurde das Leitsystem außerordentlich gut angenommen und ist für viele Jugendund Berufsberater/innen, Lehrkräfte etc. ein nicht mehr weg zu denkendes Instrument. In Berlin wurde das Leitsystem mehrfach als Grundlage für die Strukturierung von Informationsangeboten wie etwa Ausbildungswegweisern genutzt. Auch im Bundesgebiet hat es verschiedene Städte und Kreise zu analogen Produkten zur Herstellung von mehr Transparenz im jeweiligen regionalen Übergangsfeld angeregt, wobei auf die in Berlin bewährte Struktur und Darstellungsform zurückgegriffen wurde.

Aktualisierte Neuauflage August 2011

<sup>2</sup> Näheres siehe Kapitel "Pauker-Point"

<sup>3 &</sup>quot;komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft" ist ein erlebnispädagogischer Parcours für Schüler/innen der 7. und 8. Klassen aller Schulformen im Land Berlin. Er thematisiert frühzeitig und stärkenorientiert Fragen der Lebensplanung und Berufsorientierung. "komm auf Tour" ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Mit der Koordinierung des Projektes im Land Berlin ist die SPI Consult GmbH beauftragt.



# Digitalisierte Angebotsübersicht Berufswegebegleitung

### Hintergrund, Ziele und Zielgruppen

Wie das im vorigen Kapitel beschriebene Leitsystem "Wohin nach der Schule", so hat auch die Angebotsübersicht Berufswegebegleitung ihren Ausgangspunkt in der Bestandsaufnahme. Diese hatte ergeben, dass die große Vielfalt der Angebote zu einem Mangel an Transparenz führt und eine systematische Erschließung notwendig macht.

Die Angebotsübersicht richtet sich an professionell und ehrenamtlich Beratende am Übergang Schule-Beruf in Berlin. Damit sind zum einen Jugendberater/innen, Bildungsbegleiter/innen, Berufsberater/innen, Fallmanager/innen, Schullaufbahnberater/innen, Sozialpädagog/inn/en und andere Akteure am Übergang Schule-Beruf mit Beratungsaufgaben

innen, Patinnen und Paten sowie interessierte Eltern.

Die Ziele der Angebotsübersicht Berufswegebegleitung sind:

- als Informationsplattform zur schnelleren Auffindbarkeit von Angeboten mit dem Schwerpunkt Berufswegebegleitung (Kurzcharakteristik, Öffnungszeiten etc.) zu dienen,
- die Angebote nach einheitlichen Kriterien und "auf einen Blick" vergleichbar zu machen,
- die Kontaktaufnahme durch Nennung von Kontaktdaten bzw. Verlinkungen zu den bestehenden Homepages der Anbieter zu erleichtern.

le-Beruf mit Beratungsaufgaben angesprochen, zum anderen aber auch Lehrer/innen allgemeinbildender Schulen und Berufsschulen/Oberstufenzentren, ehrenamtliche Mentor/

Ziele und Zielgruppen

### Entwicklung, Umsetzung und Verbreitung

Im Herbst 2010 wurden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zur Berufswegebegleitung (vgl. Kap. 2, Abbildung 3) von Fachleuten um weitere Angebote ergänzt. Abbildung 5 gibt die Palette der insgesamt in Berlin identifizierten Angebote wieder, die in die Angebotsübersicht aufgenommen wurden. Die Angebote stehen teilweise berlinweit und teilweise regionalisiert zur Verfügung. Die Fachgespräche im Rahmen der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung ergaben die Notwendigkeit, zunächst zwei grundsätzlich verschiedene Arten von Angeboten zu unterscheiden.



Individuell zugängliche Angebote Individuell zugängliche Angebote stehen allen jungen Menschen in Berlin oder zumindest in einem Bezirk offen. Es handelt sich um Beratungsgespräche, Vermittlungsbemühungen und patenschaftliche Begleitungen, die für sich allein stehen.

Institutionell gebundene Angebote Institutionell gebundene Angebote sind entweder als Teil komplexer Maßnahmen einer bestimmten Institution angelegt und nur deren Teilnehmenden zugänglich oder nur für Schüler/innen einer bestimmten Schule vorgesehen. Sie lassen sich nach den drei Phasen im Berufswegeprozess in Untergruppen einteilen.

So kategorisiert stellen sich die Angebote der Berufswegebegleitung in Berlin folgendermaßen dar:

#### Abbildung 5 | Angebote der Berufswegebegleitung in Berlin

#### Individuell zugängliche Angebote

Kompetenzagenturen

Jugendberatungshäuser

Jugendmigrationsdienste

Kumulus – Bildungsberatung und Ausbildungsstellenvermittlung für Jugendliche mit Migrationshintergrund

Lernläden

Berufsberatung der Arbeitsagenturen

BIZ – Berufsinformationszentren der Arbeitsagenturen

Schullaufbahnberatung an den Oberstufenzentren

Passgenaue Vermittlung (IHK)

Jugendberatung der Jugendämter

Patenschafts- und Mentoringprojekte

### Institutionsgebundene Angebote

#### Berufsorientierung

Berufseinstiegsbegleitung

Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen

Schulbezogene Jugendsozialarbeit

BVBO – Berliner Programm vertiefte Berufsorientierung

Bezirksprogramme VBO – Vertiefte Berufsorientierung

Netzwerk Berufspraxis

BNA – Berliner Netzwerk für Ausbildung

Berufsorientierungsprogramm des BIBB

BOB – Berufliche Orientierung in Berlin (Handwerkskammer)

#### Berufsvorbereitung

AiS – Ausbildung in Sicht

BvB – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen nach § 61 SGB III

Sozialpädagogisch begleitete Berufsorientierung und Berufsvorbereitung nach § 13 SGB VIII

Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (Oberstufenzentren)

Berufseinstiegsbegleitung

### Berufsausbildung

abH – ausbildungsbegleitende Hilfen nach § 241 SGB III

BaE – Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen nach § 242 SGB III

BFS-TZ - Berufsfachschule in Teilzeitform

Sozialpädagogisch begleitete Berufsausbildung nach § 13 SGB VIII

Berufseinstiegsbegleitung



Beschreibung anhand einheitlicher Kriterien

Gemeinsam mit den Mitgliedern der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung wurde ein tabellarisches Schema mit einheitlichen Kriterien für die Beschreibung der einzelnen Angebote entwickelt. Mit den dort versammelten Experten wurden sowohl die Ausführlichkeit der Beschreibungen als auch der Sprachstil anhand von Beispielen diskutiert und verbindlich festgelegt. Die Tabellen wurden später von den jeweils verantwortlichen Anbietern selbst komplettiert und fassen auf je einer A4-Seite alle relevanten Informationen zu den Angeboten der Berufswegebegleitung zusammen (siehe Abbildung 6). Sie werden als PDF-Dokumente in eine Datenbank eingespeist und sind mit Hilfe der Suchfunktion auf mehreren Pfaden (siehe unten) auffindbar. Sie können herunter geladen und ausgedruckt werden. Mittels Verlinkung zu den Homepages der Anbieter sind nähere Informationen, wie etwa Öffnungszeiten, Anmeldefristen etc. und Kontaktdaten zu den einzelnen Angeboten leicht zugänglich.

### Suchfunktionen der Datenbank

Für die Suchfunktion der Datenbank wurden zusätzlich zum Standardtool "Volltextsuche" drei Suchpfade konzipiert, die je nach Ausgangs- und Interessenschwerpunkt der Nutzer/innen unterschiedliche Wege zu den Angeboten eröffnen. Siehe dazu die Abbildungen 7 bis 9 auf den folgenden Seiten:

Abbildung 6 | **Schema für die Angebotsbeschreibung am Beispiel der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen** 

	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) gemäß § 61 SGB III
Ziele	BvB bereiten (vorrangig) auf eine Ausbildung bzw. die Aufnahme einer Beschäftigung vor.
Aufgaben/ Schwerpunkte	<ul> <li>BvB umfassen:</li> <li>Erprobung hinsichtlich der Fähigkeiten und Fertigkeiten und berufliche Orientierung</li> <li>bei Bedarf Vorbereitung auf die Berufsbildungsreife (Hauptschulabschluss)</li> <li>Betriebspraktika</li> <li>Bildungsbegleitung</li> <li>Sozialpädagogische Begleitung</li> <li>Die konkrete Ausgestaltung erfolgt in Abhängigkeit vom individuellen</li> <li>Bedarf des/der Jugendlichen</li> </ul>
Zielgruppe	Junge Menschen – unabhängig von der erreichten Schulbildung –, sofern sie ohne berufliche Erstausbildung sind, ihre allgemeine Schulpflicht erfüllt und in der Regel das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. insbesondere junge Menschen  • ohne die erforderliche Ausbildungsreife oder Berufseignung  • denen die Aufnahme einer Ausbildung wegen fehlender Übereinstimmung zwischen den Anforderungen des Ausbildungsmarktes und dem persönlichen Bewerberprofil nicht gelungen ist und deren Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen erhöht werden sollen
Zugang	Die Zuweisung erfolgt über die Mitarbeiter/innen der Berufsberatung der Agentur für Arbeit nach Prüfung des Bedarfes. Die Jugendlichen erhalten einen Vermittlungsvorschlag. Die Teilnahme an dem Angebot ist Voraussetzung für die Bildungs- und die sozialpädagogische Begleitung.
Orte	Mit der Umsetzung der BvB beauftragt die Arbeitsagentur verschiedene Bildungsdienstleister. Informationen zu den Trägern und deren Kontakt- daten erhalten Sie bei Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit unter www.arbeitsagentur.de.
Zeitumfang/ Ressourcen	Eine BvB dauert insgesamt 10 (in begründeten Einzelfällen 18) Monate Die Bildungsbegleitung ist über den gesamten Zeitraum vorgesehen.
Besonderheiten	Die BvB wird in unterschiedlichen Berufsfeldern angeboten und von der Agentur für Arbeit finanziert. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrer Agentur für Arbeit. Für Menschen mit Behinderung werden BvB-Maßnahmen gemäß § 97 ff SGB III angeboten.
Vergleichbare Angebote	Berufsvorbereitung nach SGB VIII, BQL-VZ, EQ und EQ plus
Zeitliche Verortung im Berufswegeprozess	Angebot der Berufsvorbereitung



## Pfad A – Suche nach Angeboten nach der Art ihres Zugangs und der zeitlichen Phase im Übergang Schule-Beruf | Abbildung 7

	Verlassen der Schulk	<u> </u>	Eintritt in Ausbildung
Individueller Zugang	Inst * Beteiligung der Schule	Institutionsgebundener Zugang* * Beteiligung der Schule bzw. Vermittlung durch die zuständige Institution ist Voraussetzung.	r i ist Voraussetzung.
Phasenübergreifend	Berufsorientierung	Berufsvorbereitung	Berufsausbildung
<ul> <li>Kompetenzagenturen</li> </ul>	<ul> <li>Berufseinstiegsbegleitung</li> </ul>	<ul> <li>AiS - Ausbildung in Sicht</li> </ul>	<ul> <li>abH-ausbildungsbegleiten-</li> </ul>
<ul> <li>Jugendberatungshäuser</li> </ul>	<ul> <li>Jugendsozialarbeit an Berliner</li> </ul>	<ul> <li>BvB - Berufsvorbereitende</li> </ul>	de Hilfen nach § 241 SGB III
<ul> <li>Jugendmigrationsdienste</li> </ul>	Schulen	Bildungsmaßnahmen nach	<ul> <li>BaE – Berufsausbildung in</li> </ul>
<ul> <li>Kumulus – Bildungsberatung und Aus-</li> </ul>	<ul> <li>Schulbezogene Jugendsozial-</li> </ul>	§ 61 SGB III	außerbetrieblichen Einrich-
bildungsstellenvermittlung für Ju-	arbeit	<ul> <li>Sozialpädagogisch beglei-</li> </ul>	tungen nach § 242 SGB III
gendliche mit Migrationshintergrund	<ul> <li>BVBO – Berliner Programm ver-</li> </ul>	tete Berufsorientierung	<ul> <li>BFS-TZ – Berufsfachschule</li> </ul>
<ul> <li>Lernläden</li> </ul>	tiefte Berufsorientierung für	und Berufsvorbereitung	in Teilzeitform
<ul> <li>Berufsberatung der Arbeitagenturen</li> </ul>	Schülerinnen und Schüler	nach § 13 SGB VIII	<ul> <li>Sozialpädagogisch begleite-</li> </ul>
<ul> <li>BIZ – Berufsinformationszentren der</li> </ul>	<ul> <li>Bezirksprogramme VBO – Ver-</li> </ul>	<ul> <li>Jugendsozialarbeit an Ber-</li> </ul>	te Berufsausbildung nach §
Arbeitsagenturen	tiefte Berufsorientierung	liner Schulen (Oberstufen-	13 SGB VIII
<ul> <li>Schullaufbahnberatung an den Ober-</li> </ul>	<ul> <li>Netzwerk Berufspraxis</li> </ul>	zentren)	<ul> <li>Berufseinstiegsbegleitung</li> </ul>
stufenzentren	<ul> <li>BNA – Berliner Netzwerk für</li> </ul>	<ul> <li>Berufseinstiegsbegleitung</li> </ul>	
<ul> <li>Passgenaue Vermittlung (IHK)</li> </ul>	Ausbildung		
<ul> <li>Jugendberatung der Jugendämter</li> </ul>	<ul> <li>Berufsorientierungsprogramm</li> </ul>		
<ul> <li>Patenschafts- und Mentorenprojekte</li> </ul>	des BIBB		
	<ul> <li>BOB – Berufliche Orientierung</li> </ul>		
	in Berlin (Handwerkskammer)		
	<ul> <li>Patenschafts- und Mentoren-</li> </ul>		
	projekte		

### Abbildung 8 | Pfad B – Suche nach Angeboten mit individuellem Zugang nach ihren Standorten

#### Angebote mit individuellem **BERLINKARTE** mit Bezirks-**Standorte der Angebote Zugang** grenzen Charlottenburg-Wilmersdorf Kompetenzagenturen Jugendberatungshäuser Friedrichshain-Kreuzberg Jugendmigrationsdienste Lichtenberg • Kumulus – Bildungsberatung Marzahn-Hellersdorf und Ausbildungsstellenver-Mitte mittlung für Jugendliche mit Neukölln Migrationshintergrund Beim Klicken auf ein Angebot Pankow Lernläden aus der Liste links erscheinen Reinickendorf • Berufsberatung der Arbeit-Fähnchen in den Bezirken, in Spandau agenturen denen das gewählte Angebot • Steglitz-Zehlendorf • BIZ-Berufsinformationszenverfügbar ist. Tempelhof-Schöneberg tren der Arbeitsagenturen Beim Klicken auf einen Bezirk Treptow-Köpenick Schullaufbahnberatung an aus der Liste rechts erscheinen den Oberstufenzentren Fähnchen für die in dem Passgenaue Vermittlung gewählten Bezirk verfügbaren Angebote. • Jugendberatung der Jugend-Beim Klicken auf ein Fähnchen öffnet sich das PDF-Dokument Patenschafts- und Mentorenzu dem gewählten Angebot in projekte einem neuen Fenster.



Pfad C – Suche nach institutionsgebundenen Angeboten nach ihrer Zugehörigkeit zu den drei Rechtskreisen SGB II, SGB III und SGB VIII | Abbildung 9

SGB II Persönliche Ansprechpart- ner/innen bzw. Fallmana- ger/innen des Jobcenters	SGB III Berufsberatung	SGB VIII Jugendberatung der Jugendämter
Produkte/Instrumente	Produkte/Instrumente	Produkte/Instrumente
<ul> <li>BvB – Berufsvorbereitende Maßnahmen</li> <li>EQ – Einstiegsqualifizierung</li> <li>AiS – Ausbildung in Sicht</li> <li>Sozialpädagogische Begleitung und organisatorische Unterstützung bei betrieblicher Berufsausbildung und berufsvorbereitenden Maßnahmen</li> <li>abH – ausbildungsbegleitende Hilfen</li> <li>BaE – Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen</li> <li>AGH MaE/Entgelt – Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung bzw. Entgeltvariante</li> <li>Aktivierungshilfen</li> </ul>	<ul> <li>BvB – Berufsvorbereitende Maßnahmen</li> <li>EQ – Einstiegsqualifizierung</li> <li>AiS – Ausbildung in Sicht</li> <li>Sozialpädagogische Begleitung und organisatorische Unterstützung bei betrieblicher Berufsausbildung und berufsvorbereitenden Maßnahmen</li> <li>abH – ausbildungsbegleitende Hilfen</li> <li>BaE – außerbetriebliche Berufsausbildung</li> </ul>	<ul> <li>Sozialpädagogische Begleitung und Betreuung als ambulantes Angebot im Übergang Schule-Beruf bzw. als Ergänzung einer betrieblichen Berufsvorbereitung oder Berufsausbildung/Qualifizierung</li> <li>Sozialpädagogisch begleitete Berufsorientierung</li> <li>Sozialpädagogisch begleitete Berufsvorbereitung</li> <li>Sozialpädagogisch begleitete Berufsvorbereitung</li> <li>Sozialpädagogisch begleitete Berufsausbildung</li> </ul>

Sowohl aus finanziellen als auch aus Gründen der Zielgruppenerreichung wurde von Anfang an favorisiert, die Angebotsübersicht BWB an ein bereits gut eingeführtes und (voraussichtlich) langfristig existierendes Internetportal anzubinden. Mehrere Portale wurden gesichtet und dahingehend begutachtet, ob sie für eine solche Angliederung thematisch und zielgruppenspezifisch geeignet sind. Geprüft wurde, welche Schritte in der Umsetzung und im Hinblick auf den längerfristigen Betrieb notwendig sind. Das RÜM-Team führte mit den Betreibern der Homepages Sondierungsgespräche, um herauszufinden, welche Möglichkeiten bestehen, die Angebotsübersicht auf die jeweilige Homepage aufzunehmen und auch längerfristig für deren Pflege und Aktualisierung zu sorgen. Parallel dazu entstand die Idee, die Angebotsübersicht als sog. Widget auf möglichst vielen einschlägigen Homepages zu positionieren, um die Zielgruppenerreichung zu verbessern. Im Sommer 2011 beschloss die Lenkungsrunde, die Angebotsübersicht bei www.wege-zum-beruf.de anzugliedern und sie dafür passend programmieren zu lassen. Entscheidend für diese Wahl war, dass hier die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung als Auftraggeberin involviert ist und die längerfristige Betreuung zusagte. Die Finanzierung der Programmierung wurde von der Senatsverwaltung für Bildung und der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit gemeinsam übernommen.

Anbindung an ein eingeführtes Internetportal

Die Programmierung als Datenbank mit offenem Content Management System erfolgte im Herbst 2011. Die Datenbank wurde mit einer zentralen technischen und fachlichen Administration bei www.wege-zum-beruf.de sowie mit eingeschränkten redaktionellen Schreibrechten für Autor/innen der Angebotsbeschreibungen angelegt. Parallel dazu sorgte das RÜM-Team dafür, dass die Expert/innen der anbietenden bzw. zuständigen Institutionen jeweils "ihre" Angebotsbeschreibungen erstellten, und überarbeitete diese redaktionell.

Programmierung als Datenbank mit CMS

Um den Jahreswechsel 2011/12 wird die Angebotsübersicht online gehen. Durch die Einbindung in das Portal www.wege-zum-beruf.de ist ihr Bestand und ihre Pflege über das Projektende von RÜM hinaus gesichert. Änderungen der Angebotslandschaft werden ab April 2012 periodisch vom Redakteur der Homepage www.wege-zum-beruf.de berücksichtigt.

Langfristiger Bestand gesichert



# Qualifizierter Laufzettel für die Berufswegebegleitung

### Hintergrund, Ziele und Zielgruppen

Die Bestandsaufnahme hatte unter anderem einen Optimierungsbedarf bei der Sicherstellung des Informationsflusses zwischen verschiedenen parallelen bzw. im Lebenslauf der Jugendlichen aufeinanderfolgenden Angeboten im Übergangssystem Schule-Beruf ergeben. Eine Systematisierung und evtl. Standardisierung der Angebotsdokumentation wurde von der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung als hilfreich erachtet, um den Berufsweg samt Begleitung als Prozess für die begleiteten Jugendlichen selbst als auch für die Begleitenden transparent zu machen und somit ein Anknüpfen an vorausgegangene Beratungsprozesse zu ermöglichen. Von hier aus nahm die Idee eines Qualifizierten Laufzettels für die Berufswegebegleitung (Qlauz) ihren Anfang. Auch wenn es aus weiter unten ausgeführten Gründen derzeit nicht zu einer Einführung des Qlauz in Berlin kommen wird, haben wir uns entschlossen, in dieser Broschüre die Grundidee, mögliche Umsetzungsformen und die Argumente für und wider die Realisierung darzustellen. Damit stehen bei einer eventuell zukünftigen Neuaufnahme grundlegende Informationen zur Verfügung, so dass nicht alle Aspekte von Neuem diskutiert werden müssten.

In der Grundidee bietet der Qlauz die Möglichkeit einer einfach handhabbaren Dokumentation des individuellen Berufsweges unter Berücksichtigung sowohl aller Begleitangebote im Sinne von "Instrumenten" (Angebote der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung, Beratungsstellen etc.) als auch der jeweiligen Ansprechpartner/innen bzw. Berufswegebegleiter/innen. Ziel des Qlauz ist es, mit der kontinuierlichen Erfassung aller Angebote, die ein/e Jugendliche/r in Anspruch nimmt, den individuellen Weg im Übergang Schule-Beruf sichtbar zu machen und professionell Begleitenden auf einfache Weise die gegenseitige Kontaktaufnahme zu ermöglichen. Wichtige Stationen der Berufswegebegleitung können so nachvollzogen werden. Es kann auf Informationen aus vorausgegangenen Stationen zurückgegriffen werden. Mit den Jugendlichen muss deshalb nicht in verschiedenen Kontexten jeweils "von vorn" begonnen werden. Der Qlauz sollte für alle Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen ab dem Beginn der Berufsorientierung (ggf. zusammen mit dem Berufswahlpass - siehe weiter unten) eingeführt werden.

Dokumentation des individuellen Berufsweges



#### Identifizierung von Angeboten

Wenn alle beteiligten Akteure den Qlauz nutzen, kann das Dokument den professionell Beratenden folgende Fragen beantworten:

- Welche Angebote der Berufswegebegleitung hat der/die Jugendliche bereits im Vorfeld genutzt oder/und nutzt diese noch?
- Wer sind die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die jeweiligen Angebote und auf welchem Wege können die professionell Beratenden erreicht werden?

#### Aufzunehmende Daten

Die Beratenden können an vorausgegangene Beratungsprozesse anknüpfen und die eigene Arbeit mit anderen, von Jugendlichen parallel in Anspruch genommenen Angeboten abstimmen. Um die beschriebenen Ziele zu erreichen, müsste der Qlauz folgende Daten aufnehmen:

- Institution
- Name der/des Beratenden
- Kontaktdaten
- Ziel der Maßnahme/des Angebotes
- Optional: Freifeld für Besonderheiten und Bemerkungen

### Entwicklung und Abwägung einer Umsetzung

Kontroverse Diskussionen Diese Grundkonzeption des Qlauz wurde auf den Sitzungen der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung sowie der RÜM-Lenkungsrunde in verschiedener Hinsicht intensiv und z. T. kontrovers bezüglich der Sinnhaftigkeit der Idee und möglichen Wegen ihrer Verwirklichung diskutiert. Zunächst rief die Idee bei allen Expert/innen in der Schnittstellenkonferenz einhellige Zustimmung hervor. Nach eingehender Betrachtung wurde jedoch die Praktikabilität des qualifizierten Laufzettels aufgrund von Erfahrungen mit dem Teilnehmendenkreis angezweifelt. Insbesondere die fehlende Sorgfalt der Jugendlichen im Umgang mit Dokumenten stünde einem sinnvollen Einsatz entgegen. Daher müsste dieses Dokument in eine übergeordnete Struktur eingebettet sein. Daraufhin wurde vorgeschlagen, den Laufzettel in den Berufswahlpass zu integrieren. Durch die Schulstrukturreform und die damit verbundene verbindliche Nutzung des Berufswahlpasses könnte dies ein guter Anknüpfungspunkt für den Laufzettel sein, so die Überlegung. Dieser Vorschlag fand - zumindest temporär - mehrheitlich bei den Mitgliedern der Schnittstellenkonferenz Unterstützung. Ein erheblicher Teil der Diskutant/innen zeigte sich insgesamt zu diesem Zeitpunkt vom Nutzen des Qlauz überzeugt. Im Laufe der weiteren Diskussion seiner möglichen konkreten Ausgestaltung und Umsetzung wurden die Zweifel jedoch immer deutlicher formuliert.

Ausgehend von der Annahme des Nutzens eines solchen Instrumentes wurden verschiedene Varianten der Ausgestaltung des Qlauz im Printformat erwogen. In Variante 1 wäre der Qlauz eine Sammlung von A4-Blättern, die für jedes Angebot im Berufswegeprozess ausgefüllt würden. Der Vorteil dieser Variante läge darin, dass die jungen Menschen Angebote zu bestimmten Anlässen "aussortieren" könnten, was jedoch erhebliche Sensibilität und Einschätzungsvermögen der Jugendlichen bezüglich der Relevanz und Verwertbarkeit von Informationen voraussetzen würde. Nachteil dieser Variante ist, dass die Übersicht über alle Angebote nicht garantiert wäre. Diese wäre bei Variante 2 gegeben, bei der alle Angebote in einem Dokument, einer Tabelle zusammengefasst und fortlaufend eingetragen werden würden. Hier können die jungen Menschen nicht entscheiden, ob sie in spezifischen Situationen ihre Teilnahme an bestimmten Angeboten kenntlich machen wollen oder nicht.

Diese Beschreibung der Vor- und Nachteile berührt bereits die Argumentationslinien, die nach ausführlicher Diskussion und Abwägung aller Argumente für und wider ein solches Instrument in der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung zu keinem eindeutigen Votum hinsichtlich der Verwirklichung des Qlauz führte. Im Folgenden sind die Argumentationslinien ausführlich dargestellt, so wie sie der RÜM-Lenkungsrunde zur Entscheidung über eine Realisierung des Qlauz vorgelegt wurden. Die Darlegung folgt zwei Argumentationssträngen:

- Grundsätzliche Argumente
- Argumente zur Umsetzung des Qlauz als Element des Berufswahlpasses.

Ein Kernpunkt der Argumentation pro und contra Qlauz ist die Frage, ob die jungen Menschen in der Lage sind zu entscheiden, welche Daten ohne negative Auswirkungen für sie selbst in der jeweiligen Situation weitergegeben werden sollten und welche nicht. Als Beispiel können Bewerbungen genannt werden, bei denen der Berufswahlpass eingesetzt wird. In der Bewerbungssituation könnten aufgeführte Angebote, z.B. Schulverweigerungsprojekte stigmatisierend wirken und zu einer Absage führen.

Insbesondere junge Menschen, die einer intensiveren Betreuung bedürfen, wären von einer solchen Stigmatisierungsgefahr häufiger betroffen. Dieser Gefahr könnte begegnet werden, indem potenziell stigmatisierende Angebote nicht in den Qlauz aufgenommen werden. Nach Einschätzung der Mitglieder der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung zählen hierzu Schulverweigerungsprojekte, Drogenberatung, Schuldnerberatung, Jugendgerichtshilfe, Schwangerschaftskonfliktberatung. Dies ginge zwar zu Lasten einer vollständigen Information, wurde aber von den Mitgliedern der Schnittstellenkonferenz als ein möglicher Kompromissvorschlag betrachtet.

Varianten der Ausgestaltung

Grundsätzliche Argumente

Stigmatisierungsgefahr



Vorurteilsfreie Beratung erschwert?

Ein zweiter Kernpunkt betrifft die Frage, inwieweit die Kenntnis vorhergegangener und paralleler Angebote, die durch einen Qlauz ermöglicht wird, eine neutrale, vorurteilsfreie Beratung geradezu behindern könnte. Insbesondere von Praktikern/innen aus Beratungseinrichtungen wurde zu Bedenken gegeben, dass Beratungsprozesse grundsätzlich mit einem Eingangsgespräch beginnen. Darin würden die vorherigen Stationen des Berufswegeprozesses durch den jungen Menschen selbst genannt. Die dialogische Eingangsphase ermögliche den empathischen Nachvollzug des Berufswegeprozesses aus der Sicht des jungen Menschen und werde so zum Ausgangspunkt der weiteren Beziehungsarbeit zwischen Klient/in und Berater/in. Was in diesem Modell offen bleibt ist, wie Jugendliche die von ihnen absolvierten Angebote der Berufswegebegleitung - insbesondere bei einer gehäuften Inanspruchnahme - vollständig dokumentieren können.

Unkomplizierte Kontaktaufnahme? Außerdem fehlt hier für die Beratenden die Möglichkeit einer unkomplizierten Kontaktaufnahme zu Ansprechpartner/innen vorheriger oder paralleler Angebote. Aber selbst mit einem Qlauz wäre dies nicht uneingeschränkt möglich, denn durch den häufigen Personalwechsel bei Bildungsdienstleistern müssen die auf dem Qlauz angegebenen Kontaktpersonen nicht in jedem Falle die aktuellen sein. Zudem könnten Kontaktdaten auch im Gespräch beim Jugendlichen selbst erfragt werden.

Eigenverantwortlicher Umgang?

Eine weitere Frage ist, inwieweit junge Menschen - insbesondere aus den beratungsintensiven Zielgruppen - in der Lage sind, Dokumente und Materialien gut und sicher aufzubewahren und ein solches Dokument eigenverantwortlich und kontinuierlich zu führen. Nach Einschätzung der Praktiker/innen aus Beratungseinrichtungen zeigten alle bisherigen Erfahrungen, dass die meisten jungen Menschen große Schwierigkeiten mit dem Umgang mit Dokumenten haben. Dieses Argument berührt die Frage der Anbindung des Qlauz. In der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung wurde ausführlich über eine Einbindung in den Berufswahlpass diskutiert. Chancen der Verknüpfung eines Qlauz mit dem Berufswahlpasses wurden ebenso beleuchtet wie daraus potenziell erwachsende Problematiken.

Der Qlauz als Teil des Berufswahlpasses? Der Berufswahlpass (BWP) ist in Berlin seit Jahren bekannt und seit der Schulstrukturreform verpflichtend für alle Schüler/innen der Integrierten Sekundarschulen eingeführt. Eine bereits bestehende, individuell durch die Jugendlichen geführte Dokumentensammlung würde somit durch eine Verknüpfung mit dem Instrument Qlauz um einen weiteren Aspekt ergänzt. Ein entscheidender Vorteil des BWP liegt darin, dass dieser Eigentum der Schülerinnen und Schüler ist und sich somit bestimmte Fragen des Datenschutzes nicht stellen. Bei anderen Dokumentationsformen müssten die Jugendlichen bzw. die Erziehungsberechtigten für jedes einzelne Angebot der Berufswegebegleitung eine Einverständniserklärung zur Weitergabe der Daten unterschreiben. Die volle Verfügung über Ihre Daten setzt allerdings voraus, dass die jungen Menschen jederzeit Zugriff auf ihren BWP haben. Dies ist nach einhelliger Erfahrung nicht immer der Fall, da die Ordner in vielen Schulen zentral aufbewahrt werden.

Eine Implementierung des Qlauz in den Berufswahlpass würde die Zielstellung des BWP, der in erster Linie den Berufsorientierungsprozess mit dem Ziel der Bewerbung abbildet, teilweise verändern. In einem Qlauz würde der Berufswegeprozess im Sinne einer Auflistung von Beratungsangeboten abgebildet werden. Wichtig ist hier, zwischen Beratung und Bewerbung zu trennen. Wird der Berufswahlpass für Bewerbungszwecke genutzt, sollten die Beratungsdokumente entfernt werden. Dies erfordert eine Sensibilisierung und Klarheit der Jugendlichen dahingehend, welche Informationen in welchen Situationen relevant sind und welche sich ggf. nachteilig auf ihren weiteren (beruflichen?) Weg auswirken können. Beides könnte u. a. durch Gebrauchshinweise unterstützt werden, die dann ebenfalls Teil des BWP werden müssten. Fraglich bleibt angesichts der weiter oben ausgeführten Argumentation zur Stigmatisierungsgefahr, ob dies insbesondere genau für die jungen Menschen hinreichend Schutz bieten kann, die ein hohes Maß an Beratung bedürfen.

Trennung zwischen Beratung und Bewerbung

Schule hinaus

Über die allgemeinbildende

Der Berufswahlpass müsste auch über die allgemeinbildende Schule hinaus als Instrument verbindlich implementiert werden, so dass auch Informationen, die nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule erhoben werden, Eingang finden. Dann würde der Qlauz auch relevant werden, wenn die Jugendlichen erst nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule in Angeboten der Berufswegebegleitung beraten werden. Eine verpflichtende Weiterarbeit mit dem BWP durch die berufsbildenden Schulen, Jugendberufshilfeträger, die Agenturen für Arbeit, die Jobcenter sowie Jugendberatungseinrichtungen wäre damit vorausgesetzt. Die genannten Institutionen müssten den BWP bei den Jugendlichen einfordern, um auch den Qlauz als Dokumentationsinstrument nutzbar zu machen. Die Auflistung aller wahrgenommenen Stationen im Berufswegeprozess würde einen hohen Aufwand an Kommunikation erfordern, da in jeder einzelnen Institution auf die Nutzung des Dokumentes hingewiesen werden müsste. Wege der Kommunikation könnten u. a. sein:

- eine Arbeitsanweisung der Senatsverwaltung für Bildung, in der die Schulen zur Nutzung des Qlauz verpflichtet werden;
- ein Hinweis auf die Verbindlichkeit des Qlauz in der Rahmenvereinbarung zwischen der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung;
- Information zur Nutzung des Qlauz über die ESF-Regiestelle des Landes Berlin.



In der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung wurde darauf verwiesen, dass aufgrund bestehender Verträge in vielen Fällen nur eine Empfehlung zur Nutzung des Qlauz ausgesprochen werden könnte. Verpflichtungen wären bei laufenden Verträgen nicht möglich. Auch dies gälte es bei einer möglichen Implementierung des Qlauz zu berücksichtigen, da dies Auswirkungen auf seinen Verbindlichkeits- und damit Zielerreichungsgrad hätte. Weiterhin müssten die jungen Menschen selbst dafür Sorge tragen, den BWP in der Übergangszeit von der Schule bis zum Einstieg in eine Ausbildung oder den Arbeitsmarkt selbständig aufzubewahren.

Entscheidung: vorläufig keine Realisierung

Die dargestellten möglichen Nachteile und Unwägbarkeiten einer Einführung des Qlauz führten die RÜM-Lenkungsrunde letztlich zu der Entscheidung zumindest zunächst von seiner Implementierung in Berlin abzusehen. Auf eine eingehende Prüfung des Kosten-Nutzenverhältnis wurde daher zu diesem Zeitpunkt verzichtet.

Bleibende Eckpunkte

Für den Fall, dass in Zukunft hier oder andernorts eine Einführung des Qlauz oder eines ähnlichen Instruments erwogen werden sollte, seien hier dennoch die dafür u. E. entscheidenden Eckpunkte festgehalten:

- der junge Mensch soll selbst vollständig über seine Daten verfügen können;
- der Berufswegeprozess sollte über alle Phasen (Berufsorientierung, Berufsvorbereitung, Berufsausbildung und -einstieg) hinweg abgebildet werden;
- mit Ausnahme stigmatisierender Angebote sollten möglichst alle wahrgenommenen Stationen aufgenommen werden.

### Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche

### Hintergrund, Ziele und Zielgruppen

Die Bestandsaufnahme hatte die äußerst unterschiedlichen institutionellen Kontexte und Anbindungen der Beratungs- und Begleitangebote am Übergang Schule-Beruf aufgezeigt. Deutlich wurde auch, dass die Teilnehmenden häufig parallele Angebote nutzen. Dadurch ergibt sich ein hoher Abstimmungsbedarf zwischen den Beratenden unterschiedlicher Angebote, die zum gleichen Zeitpunkt von Jugendlichen wahrgenommen werden. Damit sind zum einen Verfahrensabstimmungen im Sinne konzeptioneller Kooperation angesprochen, zum anderen die Sicherstellung des Informationsflusses zwischen parallelen bzw. im Lebenslauf der jugendlichen Klienten aufeinanderfolgenden Angeboten. Die Expertenrunde der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung erachtete es als sinnvoll, dass professionell Beratende am Übergang Schule-Beruf verstärkt institutionsübergreifende Fallgespräche führen.

Als Empfehlung in erster Linie an Fachkräfte, die (noch) keine bzw. wenig Erfahrung mit dieser Art von Gesprächen haben, entwickelte das RÜM-Team den Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche, um

- die professionelle Umsetzung von Fallgesprächen zu unterstützen, die auf die Abstimmung von Angeboten und die Abklärung von Teilschritten abzielen;
- Anregungen zu geben, wie solche Gespräche ausgestaltet werden können.

Der Gesprächsleitfaden geht von folgenden Annahmen aus:

- Es gibt Jugendliche, die zum selben Zeitpunkt am Übergang von der Schule in den Beruf von mehreren Personen/Institutionen gleichzeitig professionell beraten, begleitet bzw. betreut werden.
- Die verschiedenen Begleitangebote verfügen über unterschiedliche Ressourcen und Ziele, wobei es zwischen den Zielen der Angebote Überschneidungen gibt.
- 3. Es kann Situationen geben, in denen die Ressourcen eines einzelnen Projektes nicht ausreichen, um das mit dem Jugendlichen angestrebte Ziel zu erreichen und so auch eine Einbindung bzw. Verzahnung mit Ressourcen anderer Angebote sinnvoll ist.
- 4. Transparenz über Ziele, Methoden, Ressourcen der verschiedenen Begleitangebote ermöglicht es, die verschiedenen Ansätze bzw. Angebote zum Zweck einer besseren Unterstützung der Jugendlichen zu verzahnen.

Empfehlungscharakter

Zu Grunde liegende Annahmen



### **Entwicklung, Umsetzung und Verbreitung**

Das RÜM-Team entwickelte den Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche auf der Grundlage einer Sichtung und Analyse existierender Leitfäden für Fallgespräche v. a. in der Hilfeplanung und der kollegialen Fallberatung. Ein erster Entwurf wurde der Schnittstellenkonferenz Berufswegebegleitung vorgestellt, um ihn nach den Rückmeldungen der Expert/innen noch einmal zu überarbeiten. Die zweite Fassung wurde in diesem Gremium verabschiedet, so dass sie im April 2011 veröffentlicht werden konnte. Der Gesprächsleitfaden steht seitdem als PDF-Dokument auf der Homepage von RÜM-Berlin zum Download bereit. Im RÜM-Newsletter sowie im Rahmen von Fachgesprächen und -veranstaltungen wurde auf ihn aufmerksam gemacht. Im Herbst 2011 soll der Gesprächsleitfaden bei einer berlinweiten Schulleitersitzung der beruflichen Schulen (Oberstufenzentren – OSZ) vorgestellt und an einigen OSZ in der Schullaufbahnberatung erprobt werden. Sie finden ihn im Anhang dieses Heftes.

### **Der Pauker-Point**

### Hintergrund, Ziele und Zielgruppe

Im Zusammenhang mit der Durchführung von Ausbildungsmessen und ähnlichen Veranstaltungen im Kontext des Netzwerks Regionale Ausbildungsverbünde Berlin (NRAV) entstand die Idee, an einem speziellen Stand insbesondere für Lehrkräfte Informationen zum Übergang Schule-Beruf bereitzustellen. Diese Idee wurde im Rahmen von RÜM Berlin zu einem eigenen Format weiter entwickelt, dem Pauker-Point. Ziel des Pauker-Point ist es, Lehrkräfte von allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, die mit ihren Schüler/innen die jeweilige Ausbildungsmesse besuchen, zu informieren, zu beraten und ihnen gezieltes Informationsmaterial an die Hand zu geben.

#### Elemente des Pauker-Point

Infopaket

Am Pauker-Point werden Infopakete bereitgehalten, die für die Mitnahme durch die Lehrkräfte vorgesehen sind. Diese sind wortwörtlich als Paket geschnürt und bestückt mit folgenden Inhalten:

 einer kleinen Methodensammlung zur Vor-/Nachbereitung und Umsetzung des Besuchs des Ausbildungsevents, Der Pauker-Point als Konzept eines Informationsund Beratungsstandes umfasst mehrere Elemente, die nachfolgend im Einzelnen beschrieben werden:

- ein Infopaket
- das Leitsystem: "Wohin nach der Schule"<sup>4</sup> als Puzzle
- ein Messequiz⁵
- eine Methodensammlung<sup>5</sup>
- der Broschüre der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung "Berufliche Bildung in Berlin" zum jeweiligen Jahrgang,
- dem Leitsystem "Wohin nach der Schule?" als Plakat (inkl. Hinweisen zur Handhabung),
- einer kommentierten Linkliste zum Thema Übergang Schule-Beruf,
- dem Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche (siehe vorangegangenes Kapitel),
- verschiedenen Flyern zu den von der SPI Consult GmbH umgesetzten und koordinierten Projekten und Programmen am Übergang Schule-Beruf.

Das Infopaket ist mit einem Beipackzettel mit Erläuterungen zum Inhalt versehen und mit Bezug zur jeweiligen Ausbildungsmesse verpackt. Sofern möglich, wird das Plakat zur Ausbildungsmesse als äußere Hülle verwandt, so dass ein Wiedererkennungseffekt der Öffentlichkeitsarbeit zur Veranstaltung insgesamt erzielt wird.

<sup>4</sup> Näheres dazu im Kapitel "Leitsystem" dieses Bandes

<sup>5</sup> Siehe Anhang dieser Broschüre



Alle genannten Inhalte werden am Stand separat als Ansichtsexemplar bereitgehalten, so dass die Lehrkräfte vorab erfahren, was Gegenstand des Infopaketes ist und sich dann gezielt für die Mitnahme eines solchen entscheiden können.

Puzzle "Wohin nach der Schule" Das Puzzle "Wohin nach der Schule" besteht aus einem in Puzzleteile geschnittenen Plakat des gleichnamigen Leitsystems, das auf einer magnetischen Folie aufgebracht ist und dadurch auf einer Metalltafel haftet. Die Puzzleteile werden vorab vollkommen willkürlich auf der Magnettafel angeordnet. Die Besucher/innen des Standes werden eingeladen, das Leitsystem komplett zusammen zu setzen. Das Puzzle dient in erster Linie dazu, die Lehrkräfte an den Pauker-Point einzuladen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Kleine Preise können ein zusätzlicher Anreiz zum Puzzeln sein.

Messequiz und Methodensammlung Um die Lehrkräfte und Schüler/innen der angemeldeten Schulen bei der Vorbereitung auf die Ausbildungsmesse zu unterstützen, können ihnen von den Organisatoren vorab das Messequiz und die Methodensammlung zugesendet werden. Die vier Methoden<sup>6</sup> geben Anregungen für die Vorund Nachbereitung der Schüler/innen auf eine Ausbildungsmesse. Insbesondere das Messequiz kann inhaltlich auf die jeweilige Ausbildungsmesse abgestimmt und den Lehrkräften als Kopiervorlage für ihre Schüler/innen zur Verfügung gestellt werden.

Professionelle Standbetreuung und Beratung Der Pauker-Point wird in der Regel durch mindestens eine/n Mitarbeiter/ in des RÜM-Teams betreut. Diese/r steht bereit für:

- Informationen und Erläuterungen zu den Materialien des Infopaketes,
- Informationen und Erläuterungen zu Bildungs- und Qualifizierungswegen für Schüler/innen nach der allgemeinbildenden Schule,
- Anregungen für die Vor- und Nachbereitung sowie Umsetzung des Messebesuchs mit Schüler/innen anhand der beschriebenen Methoden sowie
- Beratung zu allen relevanten Fragen zum Übergang Schule-Beruf.

### **Verbreitung und Resonanz**

Der Pauker-Point wurde 2010 und 2011 von RÜM Berlin bei einer Reihe von Ausbildungsmessen und ähnlichen Veranstaltungen eingesetzt. Die Stände wurden von den angesprochenen Lehrkräften rege frequentiert und nach den eingegangenen Rückmeldungen als sehr sinnvolle Ergänzung des Messeangebotes bewertet. Die Infopakete wurden mit großem Interesse entgegengenommen und in ihrer Zusammensetzung vielfach gelobt.

<sup>6</sup> entwickelt im Rahmen von RÜM Berlin in Anlehnung an: http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/uebersicht.php

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Abbildangsve
Formate, Instrumente und Methoden der Berufswe	gebegleitung6
Abbildung 2  Elemente der Bestandsaufnahme	13
Abbildung 3  Angebote der Berufswegebegleitung in Berlin nach zeitlicher Lage am Berufsweg	
Abbildung 4  Das Leitsystem "Wohin nach der Schule"	22-23
Abbildung 5  Angebote der Berufswegebegleitung in Berlin	29
Abbildung 6  Schema für die Angebotsbeschreibung  am Beispiel der Berufsvorbereitenden Bildungsmaß	nahmen31
Abbildung 7  Pfad A – Suche nach Angeboten nach der Art ihres Z  der zeitlichen Phase im Übergang Schule-Beruf	0 0
Abbildung 8  Pfad B – Suche nach Angeboten mit individuellem Z  nach ihren Standorten	
Abbildung 9  Pfad C – Suche nach institutionsgebundenen Angeb ihrer Zugehörigkeit zu den drei Rechtskreisen SGB I	



## **Anhang**

Anl	nang 1
	Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche51
Anl	nang 2
	Methodensammlung zur Vor- und Nachbereitung von
	Ausbildungsmessebesuchen mit Schüler/innen55



# Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche

### Der Gesprächsleitfaden

Der Gesprächsleitfaden für institutionsübergreifende Fallgespräche

- unterstützt die professionelle Umsetzung institutionsübergreifender Fallgespräche, die auf die Abstimmung von Angeboten und die Abklärung von Teilschritten abzielen;
- gibt Anregungen, wie solche Gespräche ausgestaltet werden können;
- richtet sich in erster Linie als Empfehlung an begleitende Personen am Übergang Schule-Beruf,
   die (noch) keine bzw. wenig Erfahrung mit dieser Art von Gesprächen haben.

### Der Gesprächsleitfaden geht von folgenden Annahmen aus

- Es gibt Jugendliche, die zu einem Zeitpunkt am Übergang von der Schule in den Beruf von mehreren Personen/Institutionen gleichzeitig professionell begleitet, beraten bzw. betreut werden.
- 2. Die verschiedenen Begleitangebote am Übergang Schule-Beruf verfügen über unterschiedliche Ressourcen und Ziele, wobei es zwischen den Zielen der Angebote Schnittmengen gibt.
- 3. Es kann Situationen geben, in denen die Ressourcen eines einzelnen Projektes nicht ausreichen, um das mit dem Jugendlichen angestrebte Ziel zu erreichen und so auch eine Einbindung bzw. Verzahnung mit Ressourcen anderer Angebote sinnvoll ist.
- 4. Transparenz über Ziele, Methoden, Ressourcen der verschiedenen Begleitangebote ermöglicht ein Bündeln/Verzahnen der verschiedenen Ansätze zum Zweck einer besseren Unterstützung der Jugendlichen am Übergang in Ausbildung

### Vor dem Fallgespräch

Die **Initiative für das Gespräch** geht in der Regel von Ihnen als Berater/in aus, wenn Sie Kenntnis darüber erlangt haben, dass der/die von Ihnen begleitete Jugendliche außerdem in weiteren Angeboten der Berufswegebegleitung betreut wird und Sie mit diesen in Kontakt treten möchten.

Zunächst müssen Sie als die/der das Gespräch Initiierende eine **Zielklärung** vornehmen. Ihr Anliegen könnte z.B. sein:

- alle Beteiligten kennenzulernen und in den Erfahrungsaustausch mit den Kolleg/innen der anderen Angebote zu treten
- Transparenz über die verschiedenen Angebote (Ziele, Methoden, Ressourcen) zu erlangen
- eine Verzahnung der verschiedenen Ansätze (Ziele, Methoden, Teilschritte) zu gewährleisten

In Abhängigkeit von Ihrem jeweils angestrebten Ziel variiert auch die konkrete Ausgestaltung des Gesprächs.

In einem nächsten Schritt ist es notwendig, dass Sie alle für die Erreichung dieses Zieles notwendig zu Beteiligenden identifizieren. Dies können in Abhängigkeit von der Zielstellung sein:

- aktuell beratende/begleitende Personen (Fokus Übergang Schule-Beruf)
- die/der Jugendliche
- die Eltern



Es ist ratsam, an der Recherche auch die/den Jugendliche/n zu beteiligen. Das Einverständnis des Jugendlichen ist Voraussetzung jeder weiteren Planung. Wichtig ist dabei, dass Sie neben den Namen auch die **Kontaktdaten** für die spätere Einladung ermitteln.

Soweit möglich, ist es sinnvoll im Vorfeld abzuklären, welche **Dokumentationsinstrumente und** -formen (Förderpläne, Zielvereinbarungen usw.) in den jeweiligen Angeboten genutzt werden. Fordern Sie in diesem Fall die Akteure auf, diese zum Fallgespräch mitzubringen.

Setzen Sie einen für das Gespräch geeigneten Rahmen:

- Planen Sie für das Gespräch ca. 2 Stunden ein
- Wählen Sie einen in Größe, Ausstattung und Atmosphäre angemessenen Besprechungsraum
- Da die Strukturen der Berufswegebegleitung nicht immer auf den ersten Blick durchschaubar sind, entscheiden Sie sich im Vorfeld für eine geeignete Visualisierungsform und halten Sie die dafür notwendigen Materialien bereit

Versenden Sie als Gesprächsinitiator/in rechtzeitig vor dem Termin (mind. 2 Wochen vorab) die **Einladung zum Gespräch**. Ggf. ist eine telefonische Vorabstimmung des Gesprächstermins sinnvoll.

Aus Ihrer schriftlichen Einladung sollte hervorgehen:

- Informationen über den/die Einladende/n und Anlass und Ziel des Gesprächs
- · Termin und Ort
- eingeladenen Personenkreis (Name; Institution),
- Bitte um Rückmeldung über die Teilnahme am Gespräch (mit Fristsetzung)
- Aufforderung zum Mitbringen der Dokumentationsinstrumente zur Sitzung

### Während des Fallgesprächs

Ein solches übergreifendes Fallgespräch kann nur dann etwas Positives ergeben, wenn alle Beteiligten sich offen begegnen und das Ziel dieses Gesprächs transparent ist. Das wird wesentlich von Ihnen als Initiator/in und somit Moderator/in abhängen.

Eröffnen Sie das Gespräch in konstruktiver Atmosphäre und stecken Sie den Rahmen:

- Erläutern Sie Ihr Ziel und den für das Gespräch vorgesehenen Zeitrahmen.
- Geben Sie allen Anwesenden eine Möglichkeit, sich in kurzer Form vorzustellen und ggf. eigene Ziele zu benennen.
- Nutzen Sie die Gelegenheit, um dabei die Kontaktdaten abzugleichen. Bereiten Sie dafür eine Liste (Name, Vorname, Institution, Anschrift, Telefonnummer, Emailadresse) mit den Ihnen vorliegenden Daten vor und lassen Sie diese durch die Anwesenden ggf. ergänzen.

Legen Sie gleich zu Beginn gemeinsam die Protokollform des Gesprächs, die Verantwortlichkeit dafür während sowie den Versand nach dem Gespräch fest. Ein Ergebnisprotokoll mit einer Liste der Kontaktdaten als Anlage ist zu empfehlen.

Laden Sie danach alle Anwesenden ein, **Aussagen zu ihren jeweiligen Bezügen** zu der/dem von Ihnen betreuten Jugendlichen zu machen. Es ist zu empfehlen, mit eigenem Beispiel voranzugehen. Somit geben Sie ein Muster für die Darstellungsart, den Umfang und die Visualisierungsform. Beziehen Sie folgende Aspekte ein:

- Was mache ich mit der/dem Jugendlichen? Welche Themen habe ich mit dem Jugendlichen derzeit?
- Was ist mein Ziel (mein Auftrag)?
- Über welche Ressourcen (z.B. Betreuungszeit, Turnus der Treffen) verfüge ich?

Wenn sich alle Anwesenden zu den benannten Fragen geäußert haben, identifizieren Sie **Schnittmengen** hinsichtlich

- der Zielstellung (die Vereinbarung eines gemeinsamen Ziels ist die Voraussetzung für die Beteiligung aller),
- · der Arbeitsweise,
- der Ressourcen.

Nehmen Sie dann gemeinsam mit den Gesprächspartner/innen eine Bewertung der Situation vor. Dafür sind folgende Fragestellungen maßgeblich:

- Welche Möglichkeiten (Grenzen) der Zusammenarbeit werden von allen Beteiligten gesehen?
- Ist eine Abstimmung der Ziele der verschiedenen Angebote möglich und notwendig?
- Wenn ja, wie kann diese Abstimmung gelingen? Welche Schritte sind dafür notwendig?
- Was kann im Rahmen dieses Gesprächs geleistet werden?

Treffen Sie klare **Vereinbarungen** darüber, ob und wie die fallbezogene Kooperation in der Zukunft aussehen wird. Verständigen Sie sich dabei insbesondere bezüglich

- der Zusammensetzung der Runde (ggf. macht eine Weiterarbeit in einer kleineren Runde mehr Sinn);
- der konkreten Arbeitsweise (Termin für das nächste Treffen, Rhythmus für Folgetreffen, Austausch von Materialien/Informationen, Dokumentationsform, weitere Festlegungen);
- des abgestimmten Agieren in Bezug auf den Jugendlichen (Aufgaben, Zeitleiste, Verantwortlichkeiten).

Für die Fortsetzung der Kooperation ist es wichtig, dass alle Beteiligten einen Mehrwert daraus ziehen, Verantwortlichkeiten angemessen verteilt und verwirklicht werden.

### Nach dem Fallgespräch

Sorgen Sie dafür, dass das **Ergebnisprotokoll** verabredungsgemäß verfasst und an alle Teilnehmenden des ersten Gesprächs versandt wird.

In Abhängigkeit von der konkreten Zielstellung und der Vereinbarung zur weiteren Zusammenarbeit sind nun alle Beteiligten aufgefordert, die Absprachen in die **Tat** umzusetzen und ihren jeweiligen **Aufgaben** nachzukommen.

Vorausgesetzt, die Kooperation dauert über einen längeren Zeitraum an, ist regelmäßig **Zwischenbilanz** zu ziehen und dabei abzuklären, ob das angestrebte, gemeinsame Ziel noch im Fokus steht und inwiefern ggf. eine **Feinjustierung** vorzunehmen ist.



# Methodensammlung zur Vor- und Nachbereitung von Ausbildungsmessebesuchen mit Schüler/innen

Als Möglichkeiten zur Vor- und Nachbereitung des Besuchs von Ausbildungsmessen und ähnlichen Veranstaltungen mit Schüler/innen sind u. a. folgende Methoden zu empfehlen, die im Projekt RÜM Berlin in Anlehnung an http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/uebersicht.php entwickelt wurden.

### Methode 1: Brief an mich

In Vorbereitung (Variante I) oder direkt nach dem Besuch (Variante II) schreiben die Schüler/innen einen Brief an sich selbst, in dem sie festhalten, (Variante I) was sie sich von dem Besuch erhoffen, welche Informationen sie recherchieren möchten usw.oder (Variante II) was sie von dem Ausbildungsevent mitnehmen und wie sie die gesammelten Informationen für ihren Weg zur Ausbildung nutzen können. Der Brief wird adressiert und frankiert. Nach Ablauf eines festgelegten Zeitraums versendet der/die Lehrer/in die Briefe. Alternativ: Um den Postversand zu umgehen, können die Briefe auch eingesammelt und aufbewahrt werden und (Variante I) zur Nachbereitung des Messebesuchs bzw. (Variante II) zur individuellen Nachbereitung in einem Beratungsgespräch zur Fragen der Berufswahl/Berufsorientierung genutzt werden.

Ziel	Bilanz ziehen, Veranstaltung am Ende auswerten, Bezug zur individuellen Situation herstellen (Variante II)
Vorbereitung/ Material	für jede/n Schüler/in: Briefpapier, ein Umschlag, ggf. Briefmarken, Stifte
Durchführung	Die/der Lehrer/in verteilt Briefbögen, Umschläge, Briefmarken und ggf. Stifte an alle Schüler/innen und erklärt den Verlauf und das Ziel.  Die Teilnehmenden schreiben nun einen Brief an sich selbst, in dem sie Variante I ihre Erwartungen an die Veranstaltung niederschreiben  Variante II von der Veranstaltung berichten, schreiben, was sie mitnehmen, welche Informationen sie recherchiert haben, was sie in Zukunft umsetzen wollen usw.  Die Teilnehmenden stecken die Briefe in die Umschläge, adressieren sie an sich selbst und frankieren sie.  Die/der Lehrer/in sammelt die Briefe ein und verschickt sie nach Ablauf einer verabredeten Zeit (zum Beispiel vier Wochen) an die Schüler/innen (siehe auch Alternative oben).
Besonders zu beachten	Es ist empfehlenswert, während des Schreibens eine entspannte Atmosphäre durch z.B. eine ruhige Hintergrundmusik zu schaffen. Es gibt verschiedene Varianten bezüglich des Inhalts: a. Der Inhalt kann durch jede/n Schüler/in völlig frei gestaltet werden. Diese Variante wird oft mit der Begründung gewählt, dass es sich bei einem Brief um etwas Persönliches handelt und Vorgaben einen Eingriff in die Privatsphäre darstellen. b. Vor dem Beginn einigt sich die Gesamtgruppe auf die Briefstruktur. c. Die Briefstruktur kann durch die/den Lehrer/in vorgeben werden. Bezüglich des Termins für den Versand kann vereinbart werden, dass jede/r Teilnehmende in einer Ecke des Briefumschlages sein Wunschdatum notiert. Allerdings sollte der/die Moderator/in den Mehraufwand bedenken.



### Methode 2: Blitzlicht

Mit dieser Methode werden Stimmungen in einer Momentaufnahme festgehalten. Reihum erhält jede/r Schüler/in die Möglichkeit, eine Minute lang oder mit einem Satz, die eigene Zufriedenheit oder die eigene Befindlichkeit nach dem Besuch (bzw. während des Besuchs) des Ausbildungsevents wiederzugeben. Die Äußerungen werden nicht kommentiert.

	,
Ziel	Rückmeldung geben (Zwischen-Feedback), Rückmeldung geben/ Feedback (allgemein)
Vorbereitung/ Material	ggf. ein "Sprechstein"
Durchführung	Die Schüler/innen sitzen in einem Stuhlkreis (alternativ: stehen in einem Kreis, falls diese Methode als Zwischenfeedback vor Ort genutzt werden soll).  Die/der Lehrer/in gibt die Regeln bekannt, z.B.:  Jede/r hat die Möglichkeit sich zu äußern.  Keiner ist gezwungen sich zu äußern!  Jede/r sagt nur einen Satz! Oder: Jede/r hat nur eine Minute Zeit  Die Beiträge werden nicht kommentiert und diskutiert.  Nun äußern die Schüler/innen sich reihum zu einer Impulsfrage:  Wie fühle ich mich momentan auf der Ausbildungsmesse?  Wie zufrieden bin ich mit dem, was ich bisher erfahren habe?  Was nehme ich nach der Veranstaltung mit?  Was war besonders wichtig?  Variante:  Jede/r Schüler/in äußert einen negativen und einen positiven Aspekt.
Besonders zu beachten	Der/die Lehrer/in muss strikt darauf achten, dass die Regeln eingehalten werden. Die Reihenfolge der Äußerungen der Schüler/innen kann ggf. beliebig sein. Dann aber sollte ein Sprechstein verwendet werden, der an den/die jeweils Sprechende/n weitergegeben wird Das Wissen darum, dass die eigenen Äußerungen nicht kommentiert werden, verleiht den Schüler/inne/n Sicherheit. Jede Äußerung hat ihren Bestand und ihre Geltung.

### Methode 3: Material collage "Mein Tag beim Ausbildungsevent XXX"

Mit dieser Methode werden während des Besuchs des Ausbildungsevents gemachte Erfahrungen im Nachgang in kreativer Form abgebildet und so eine Reflexion ermöglicht.

Dies gelingt über das Einbringen unterschiedlicher Materialien und das Einfügen derer in ein "Bild".

Ziel	Reflexion der gesammelten Erfahrungen			
Vorbereitung/ Material	Diese Methode erfordert die Erteilung eines Arbeitsauftrages an alle Schüler/innen zum Sammeln und Mitbringen verschiedener Materialien vorab. Je Schüler/in ein Papierbogen in A3. Stifte, ggf. Malfarben, Schere, Klebe etc.			
Durchführung	Die/der Lehrer/in fordert die Schüler/innen auf, aus ihren während des Ausbildungsevents gesammelten Materialien die auszuwählen, die die wichtigsten Stationen des Besuchs abbilden.  Diese Materialien sollen nun auf einem Papierbogen angeordnet werden. Was die künstlerische Gestaltung anbelangt, unterliegen die Collagen keinen Vorschriften. Wichtig ist, die zentralen Eindrücke und Erlebnisse wiederzugeben.  Die Schüler/innen finden sich zusammen und kommen über ihre Collagen miteinander ins Gespräch. Zielführend können dabei vom/von der Lehrer/in gestellte Leitfragen sein wie z.B.  • Was war Dein schönstes Erlebnis beim XXX?  • Welche Ausbildungsberufe hast Du kennengelernt?  • Was hast Du beim XXX noch gefunden?			
Besonders zu beachten	Variante: Von einem verpflichtenden Gruppengespräch kann auch abgesehen werden. Stattdessen werden in einem für die Schüler/innen zugänglichen Raum die Collagen "ausgestellt". So besteht die Möglichkeit, dass individuelle Gespräche zwischen den Schüler/innen entstehen. Wichtig ist dabei jedoch vorab das Vereinbaren von Regeln im Umgang mit den Collagen anderer (z.B. "Alles bleibt unversehrt. Nichts wird von den Collagen anderer entfernt").  Variante: Es können auch "bleibende" Collagen angefertigt werden. Um dabei zu gewährleisten, dass die Gegenstände/Materialien aufklebbar sind, müssen jedoch einige Einschränkungen bei der Auswahl in Kauf genommen werden. Bei der Aufgabenstellung zum Sammeln der Materialien sollte dies entsprechend Berücksichtigung finden.			



### Methode 4: Messe-Quiz

Mit dieser Methode werden die Schüler/innen mit konkreten Rechercheaufgaben betraut, die sie nur während des Besuchs des Ausbildungsevents lösen können. Sie erproben Suchstrategien, gehen gezielt mit Aussteller/innen ins Gespräch und setzen sich sowohl mit allgemeinen Fakten rund um das Thema Sport und Ausbildung als auch mit Fragen der eigenen Berufswahl auseinander.

Ziel	Erproben von Suchstrategien Erproben von Gesprächssituationen Auseinandersetzung mit Fragen der eigenen Berufswahl
Vorbereitung/ Material	für jede/n Schüler/in ein Quizbogen (siehe Anlage) Diese Methode erfordert die Erteilung eines Arbeitsauftrages an alle Schüler/innen vorab in Form des Quiz-Bogens. Alle müssen wissen, wann dieser ausgefüllt mitzu- bringen ist und das Auswertungsgespräch in der Klasse stattfindet. Zum Ausfüllen des Bogens sollte dieser selbst, sowie mind. ein Stift zum Event XXX mitgebracht werden.
Durchführung	Die/der Lehrer/in fordert die Schüler/innen auf, die Fragen vorab genau zu lesen und ggf. Unklares zu hinterfragen. Dann erhält jede/r die Aufgabe, während des Besuchs des Ausbildungsevents alle Fragen schriftlich zu beantworten. Ggf. kann dafür eine Zeitbegrenzung vorgenommen werden. Für das Auswertungsgespräch in der Klasse können verschiedene Varianten gewählt werden: paarweise, in Kleingruppen oder in der gesamten Klasse. Ggf. können die Antworten auf die verschiedenen Fragen über ein Tafelbild visualisiert werden.
Besonders zu beachten	Bei fast allen Fragen gibt es nicht DIE eine richtige Lösung. Vielmehr ist es Ziel, über die Fragestellungen eigene Interessen zu reflektieren und ggf. mit denen der Mit- schüler/innen zu vergleichen. Deshalb sollten im Auswertungsgespräch je Frage mehrere Antworten vorgestellt werden.

### Messe-Quiz zur Ausbildungsmesse XXX

1. Auf der Ausbildungsmesse XXX präsentieren sich verschiedene Unternehmen, die in unterschiedlich Berufen ausbilden. Einige der Unternehmen bilden in mehreren Berufen aus. Finde das Unternehme
Berufen ausbilden. Einige der Unternehmen bilden in mehreren Berufen aus. Finde das Unternehme
Berufen ausbilden. Einige der Unternehmen bilden in mehreren Berufen aus. Finde das Unternehme
das von den hier vertretenen in den meisten Ausbildungsberufen ausbildet.
Schreibe den Namen des Unternehmens auf, ebenso die dort vertretenen Ausbildungsberufe.
2. Wähle zwei deiner Wunschberufe, die du später vielleicht einmal erlernen möchtest.
Finde auf der Messe jeweils ein Unternehmen, das eine Ausbildung in diesem Beruf anbietet.
Schreibe die beiden Wunschberufe und das jeweils ausbildende Unternehmen auf.
Finde heraus, welchen Schulabschluss man dafür benötigt.
1.
2.
Schreibe die Berufe auf, die du hier auf der Messe neu kennengelernt hast.



4. Du gehst in Deiner Freizeit mindestens einem Hobby bzw. einer Lieblingstätigkeit nach. Finde auf der Messe einen Ausbildungsberuf, der am ehesten zu diesem Hobby passt.
Schreibe dein Hobby und den dazu passenden Ausbildungsberuf auf.
5. Auf der Messe werden sehr unterschiedliche Ausbildungsberufe präsentiert.  Schreibe den der hier präsentierten Ausbildungsberufe auf, der für dich überhaupt nicht in Frage kommt und begründe kurz deine Wahl.
6. Auf der Messe werden die verschiedenen Unternehmen durch fachkundige Standbetreuerinnen und
Standbetreuer präsentiert. Finde den Stand, an dem die meisten männlichen und die meisten weiblichen Personen ihr Unterneh-
men präsentieren.
Schreibe die Unternehmen und die Anzahl der Männer bzw. Frauen auf, die du dort gesehen hast.
7. Du besuchst heute die Ausbildungsmesse XXX. Was ist/war heute dein größter Fang?

8. Du möchtest deinen Freund/innen von deinem Besuch bei der Ausbildungsmesse XXX erzählen. Vervollständige dafür bitte den folgenden Satzanfang:
Auf der Messe XXX fand ich toll, dass
9. Versetze dich gedanklich in das Jahr 2050. Welcher Beruf wird dann wohl zu den angesagtesten  Berufen gehören?
Schreibe diesen Beruf auf und begründe kurz deine Wahl.
<ul><li>o. Was hat dich am heutigen Tag auf der Ausbildungsmesse XXX überrascht?</li><li>Schreibe dies in kurzen Stichpunkten auf.</li></ul>

Viel Spaß!



